

Der Ausbruch – Trade

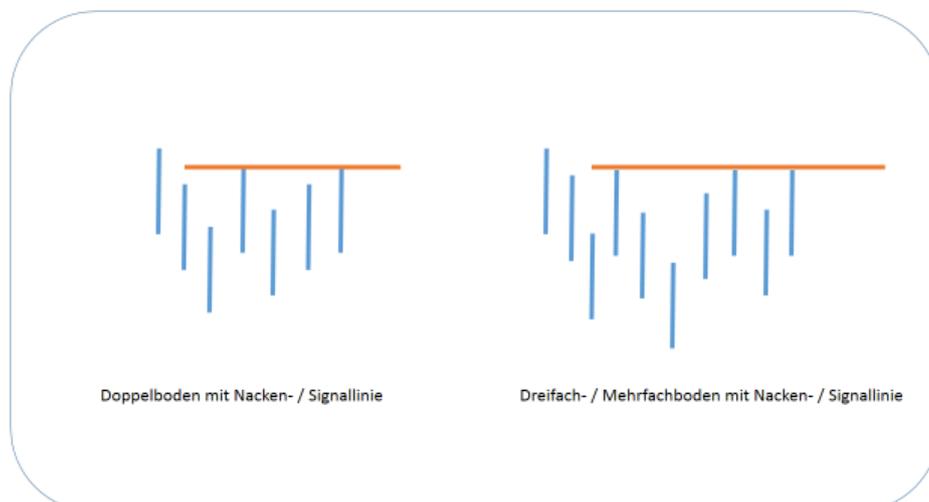
Schematische Beschreibung des Regelwerkes

Der **Ausbruchs-Trade** setzt die Ausformung einer Formation voraus, mit der sich ein klares, eindeutiges Kursniveau (der Trigger) festlegen lässt, bei dessen Überwindung oder Unterschreitung per Schlusskurs der jeweiligen Kerze eine Position eröffnet wird (am Durchstichshoch oder Durchstichtief). Die gängigsten Ausbruchsformationen sind Umkehrformation – so z.B. ein Doppel- oder Dreifachboden oder auch eine Doppel- oder Dreifachspitze. Es können aber auch Konsolidierungszonen, Staubereiche oder ähnliches sein. Wichtig ist, dass sich ein klares Positionseinstiegsniveau ableiten lässt, bei dessen Überwindung oder Unterschreitung am jeweiligen Hoch der Durchstichskerze auf der Oberseite eine Long-Position oder am Tief der Durchstichskerze auf der Unterseite eine Short-Position eröffnet wird.

Im Folgenden wollen wir uns an einem modellhaften Ablauf die Handhabung eines Ausbruchs-Trades ansehen. Sinn und Zweck dieser Darstellungen ist es, das Prinzip dieser Trading-Herangehensweise darzustellen. In der Praxis kann man genauso arbeiten. Wichtig ist, dass man die „Eckpunkte“ dieser Art des Tradings verstanden und verinnerlicht hat. Diese müssen wir so verinnerlichen (durch viel Praxis), dass wir unsere Energie nicht mehr auf die Suche nach den richtigen Rahmenbedingungen fokussieren müssen und (wenn diese dann vorliegen) auch nicht mehr mit viel Aufwand überlegen müssen, was jetzt und als nächstes zu tun ist, sondern dass wir uns nur noch um eine „geschmeidige“ Ausführung kümmern, während alles andere „automatisiert“ abläuft.

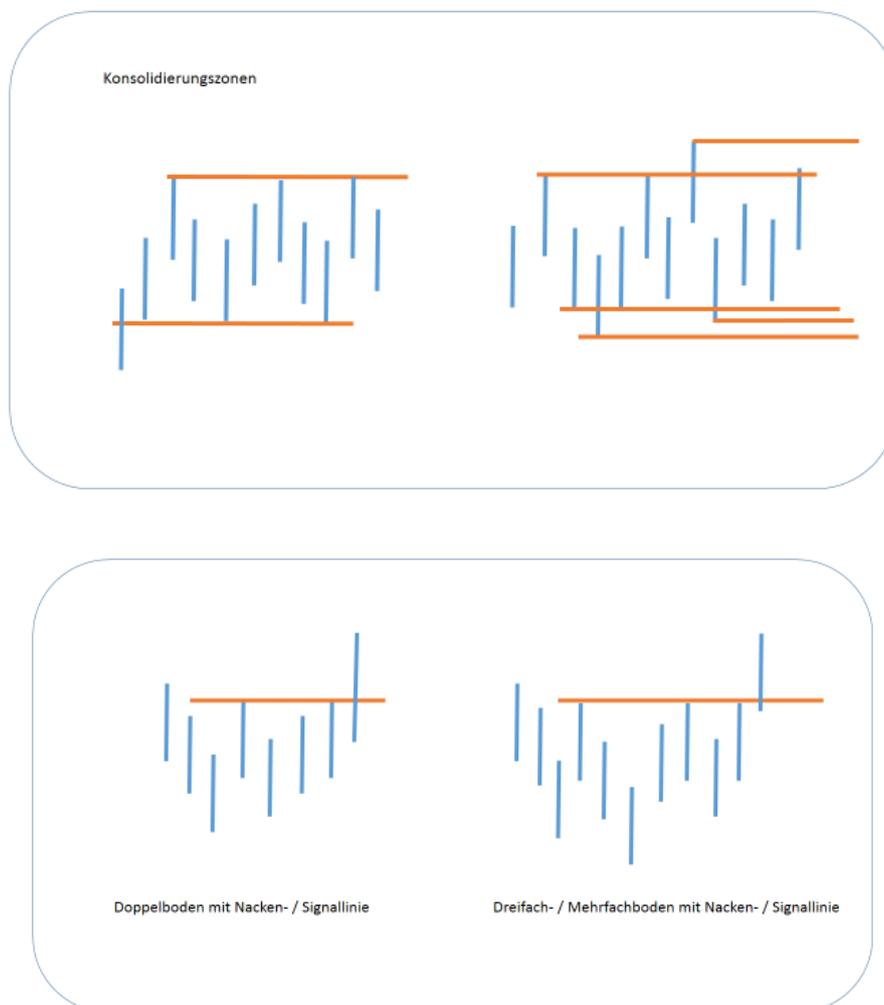
Der Long-Ausbruchs-Trade

Wir beginnen unsere schematische Trading-Darstellung mit einem Ausbruchs-Trade auf der Kaufseite (long) aus einer Zwischen-Konsolidierung oder einer positiv zu interpretierenden Umkehrformation (Basis = 1 Minuten Chart). Wichtig hierbei ist, dass sich zunächst eine klare Signallinie definieren lässt, also ein Kursniveau, bei deren Überwindung die Formation als vollendet gilt und an deren Durchstichskerze ein Durchstichshoch und damit ein Long-Trigger definieren lässt, an dem wir dann bereit sind, bei Überwindung eine Kauf-Position einzugehen.



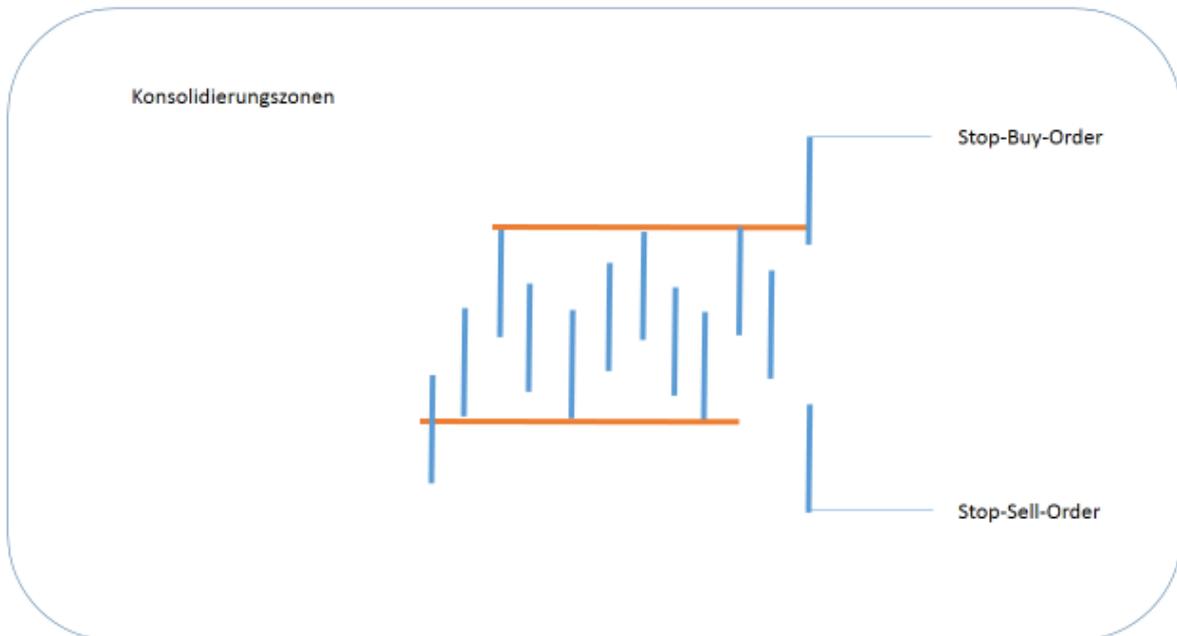
Die obige Grafik zeigt schematisch eine mögliche Ausformung einer bullish´en Umkehrformation. Das entscheidende Kriterium hier ist die Möglichkeit des Anlegens einer Nackenlinie, wobei wir uns hier an die Definitionen der klassischen Formationslehre halten.

Bei einer bullish´en Umkehrformation liegt der Fokus auf der oberen Nackenlinie. Anders die Definition einer Konsolidierungszone (untere Grafik). Hier lassen sich beidseitig Begrenzungslinien anlegen, deren Durchstich (Überwindung / Unterschreitung) jeweils die mögliche Folgeimpulsrichtung ableiten lassen. Aus einer Konsolidierungszone heraus können demnach sowohl Long- als auch Short-Ausbruchs-Trades folgen.



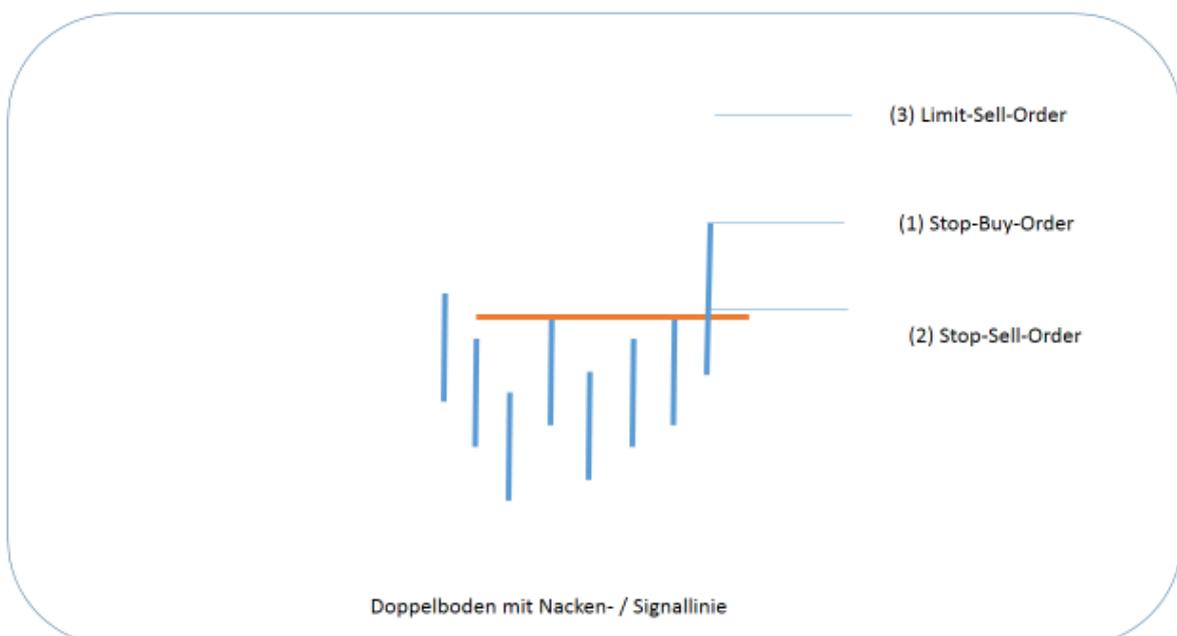
Die obige Grafik zeigt die Ausbildung einer Durchstichskerze auf der Oberseite, mit Überwindung der Nackenlinie einer Doppelboden-Formation (Dreifach- / Mehrfachboden-Formation).

Die untere Grafik skizziert sowohl den möglichen Ausbruch auf der Oberseite, bzw. alternativ auf der Unterseite. In beiden möglichen Fällen gelten die jeweiligen Durchstichsextreme als Trigger (Einstiegsniveaus) für die Folgekerzen.



Unterstellen wir, wir handeln den Future auf den DAX (FDAX) und leiten bei 10.000 eine Signallinie ab. Wir machen diese durch das Antragen einer signaltechnisch markanten Linie kenntlich (siehe obige Grafik). Solange der Kurs unterhalb der 10.000 (Signallinie) notiert und noch kein Durchstich erfolgte, eröffnen wir keine Position.

Wir unterstellen weiterhin, der FDAX überwindet die 10.000 und markiert mit dieser Ausbruchskerze ein Durchstichshoch bei 10.008. Diese 10.008 wird damit nach abgeschlossener Kerzenbildung unser Long-Trigger.



In einem Standard-Ausbruchs-Trade arbeiten wir mit einem Verhältnis von Kurs-Ziel und Stopp-Kurs von jeweils 10 Punkten. Konkret heißt das, wir stellen einen Stopp-Kurs bei 9.998 und einen Ziel-Kurs bei 10.018 ein.

Vor- und Nachteile jeweiliger Positionseröffnungsmöglichkeiten

- (a) wir platzieren eine **Stopp-Buy-Market-Order** bei 10.008 Punkten. Wird die 10.008 erreicht, wird die Kauf-Order automatisch „market“ in den Markt gegeben, ohne unser weiteren Zutuns. Das Risiko welches wir haben, lässt sich in einem Wort zusammenfassen: Slippage. Die Slippage ist die Differenz zwischen dem Trigger-Kurs-Niveau (in unserem Falle die 10.008) und dem Kurs, der real zu unserer Positionseröffnung führte. Da die Order „market“ in den Markt geschossen wird, heißt das, dass die Order jetzt zu jedem x-beliebigen, nächst möglichen Kurs ausgeführt wird. Damit wird deutlich, dass diese Art von „market“-Orders nur in hochliquiden Märkten angewandt werden darf. Futures-Märkte erfüllen in der Regel diese Bedingung, dennoch können auch hier mitunter recht unerfreuliche Slippage-Abrechnungen von 2 bis mitunter 3, im Extremfall auch mehr Punkten auftreten. Das ist besonders dann der Fall, wenn man entweder an charttechnisch wichtigen „Signalmarken“ handelt, an denen mitunter viele Orders liegen, die alle gleichzeitig (bei Erreichen des Triggers) in den Markt gehen und damit temporär das Angebot überkompensiert aufsaugen. Dieser Effekt kann aber auch auftreten, wenn der Markt sehr dynamisch steigt, getrieben durch eine oder mehrere große Orders. Da an den Börsen nach dem FIFO (first in, first out) bzw. LALO (last in, last out) Prinzip gearbeitet wird, ist eine klare Hierarchie in der Orderabarbeitung gegeben. Wer seine Order zu spät, also nach „allen anderen“ eingibt bzw. über einen Broker handelt, der (um Kosten zu sparen), die Order im eigenen Server vorhält und diese erst bei Erreichen des Triggers in den Markt gibt, hat mitunter das Nachsehen, als Letzter in den Markt zu kommen. Der Vorteil hierbei ist aber, dass die Ausführung bei Erreichen des Triggers definitiv erfolgt, eben zum nächst besten Kurs.
- (b) Wir platzieren eine **Stopp-Buy-Limit-Order** bei 10.008 Punkten. Hier passiert bei Erreichen der 10.008 Folgendes: die Order geht mit 10.008 in den Markt und steht als Geld-Kurs zur Ausführung bereit. Sind auf der Angebotsseite alle Orders abgearbeitet und wird der Kurs nicht mehr 10.008, sondern läuft gleich in einem Zuge nach oben hin weg, haben wir das Nachsehen. Wir warten auf die 10.008, kommen aber nicht mehr zur Ausführung. Hier können wir jetzt nur hoffen, dass der Kurs erneut zurückkommt (was er unmittelbar nach dem Auslösen des Triggers recht häufig tut) und unsere Order auf dem Limit-Kurs ausführt. Der Vorteil dieser Herangehensweise ist offensichtlich – KEINE Slippage! Der Nachteil ist ebenfalls offensichtlich: läuft uns der Kurs davon, sind wir nicht dabei und wir kommen nicht mehr in den Markt und damit nicht in den Trade.
- (c) Als dritte Möglichkeit bietet sich uns das **antizipierende und manuelle Ausführen der Order** an. Das heißt konkret, dass wir market oder mit 10.008er Limit in den Markt hineinkaufen, auch wenn der Kurs des Futures dieses 10.008er Trigger-Niveau noch nicht erreicht hat. Das Risiko hier ist jedem klar: wenn der Markt die 10.008 nicht erreicht, sind wir real im Trade, formal hätten wir nicht drin sein dürfen. Vorteil: wir haben im Grunde niemals

Slippage, sind günstig im Markt und das selbst mit größeren Orders. Diese Art des Handels sollte man folglich erst durchführen, wenn man Erfahrung und Gefühl für einen Markt gesammelt / entwickelt hat und abschätzen kann, wie „knapp“ vor dem Trigger die Order market in den Markt gegeben wird, um rechtzeitig, möglichst ohne Slippage zu handeln und dennoch mit einem ausgelösten / erreichten Trigger-Niveau rechnen kann.

Fassen wir zusammen: jede der drei hier vorgestellten Einstiegsmöglichkeiten „erkauft“ sich einen Vorteil mit einem Nachteil. Es liegt an Ihnen, das „Gefühl“ dafür zu entwickeln, welche dieser drei Einstiegsmöglichkeiten Ihnen persönlich am besten liegt. Ich persönlich bevorzuge die Vorgehensvarianten (a) und (c), von der Häufigkeit etwa in einem Niveau von 50 / 50.

Ein wichtiges Kriterium für die Wahl des „richtigen Einstieges“ ist die Bewertung der Dynamik. Verfügt der Markt über eine hohe Dynamik, dann bietet sich der Einsatz einer Stop-Buy-Order an, also die „market“-Variante (a). Lässt die Dynamik deutlich nach, wäre Einstiegsmethode (b) wohl besser, das Setzen einer Stop-Limit-Order.

Das Arbeiten mit einer Durchstichkerze, was eine sofortige Eröffnung der Position bei Überwindung der 10.000er Signalkerze verhindert, hat eine Filterfunktion. Ich nutze diesen Filter praktisch als Bestätigung für eine ausreichend hohe Dynamik, dass dem Durchstich in der Folgekerze durchaus noch einige Gewinnpunkte folgen können. Es gibt hier allerdings zwei Einschränkungen: (1) zieht sich die Überwindung des Durchstichextremis mehr als vier Minutenkerzen hin, gilt das Durchstichextrem nicht mehr als unmittelbarer Trigger, sondern muss erneut erst „durchstochen“ werden. (2) Korrigiert der Kurs nach Markierung um mehr als das jeweilig gültige (auf das entsprechende Fraktal errechnete) minimale Reaktionspotential, muss ebenfalls ein neues Durchstichextrem abgewartet werden.

Welche weiteren Modifizierungen machen bei Ausbruchs-Trades Sinn?

- (1) Das Regelwerk sieht vor: 10 Punkte Ziel und 10 Punkte Stopp. Ich behalte mir jedoch immer vor, die Position jederzeit aufzulösen, d.h., diese „market“ zu verkaufen, wenn ich feststelle oder „das Gefühl habe“, dass der Kurs sich von der Dynamik her nicht so entwickelt, wie ich dies anfänglich erwartet habe. Ich versuche somit dann nicht, alles auszureizen. Der Nachteil ist offensichtlich: nicht selten stelle ich mit wenigen Punkten glatt und kaum ist die Position zu, zieht der Kurs kräftig an, entwickelt sich wie er soll, nur bin ich nicht mit dabei. Der Vorteil dieser Vorgehensweise ist: ebenfalls nicht selten kippt der Kurs wieder in die entgegengesetzte Richtung und fällt (im Falle einer Long-Position) nachhaltig unter den Trigger, was meine Position sofort ins Minus bringen würde. So habe ich mit den wenigen realisierten Plus-Punkten den Spatzen in der Hand...
- (2) Wenn der Kurs Dynamik erwarten lässt, weil die Formation (aus der er ausbricht) vielversprechend wirkt, oder ich mit einer Final-Order o.ä. rechne, setze ich nur den Stopp-Kurs 10 Punkte unter Einstand und lassen den Ziel-Kurs entweder weg oder wähle ihn z.B. 20 Punkte über Einstand. Auch hier behalte ich mir dann aber weiterhin vor, sobald ich es für richtig halte, die Order durch Glattstellung vorzeitig manuell zu schließen. Wie erfolgt die

Schließung methodisch? Ich stelle in der Regel Stopp- und Ziel-Kurs vordefiniert in den Markt. Den Zielkurs passe ich unmittelbar danach manuell so an, dass ich entsprechend früher glattstellen könnte, sobald ich die Änderung bestätige. Dieses Vorgehen hat den Vorteil, dass ich mit Positionsschließung das ursprüngliche Ziel-Kurs-Niveau nicht mehr im Markt liegen habe und nicht bei einem plötzlichen Anspringen des Kurses zwei Ausführungen in Folge erhalte und ungewollt eine Gegenposition eröffnen würde.

- (3) In der Regel löse ich eine Position rasch auf, welche ich auf Basis eines Ausbruchs-Trades eingegangen bin. Doch es kann auch sein, dass ich an einer Position festhalte, auch wenn sich diese vorerst nicht entfaltet. Wenn der Kurs bei einer Kauforder über den Trigger springt (und ich eine Kauf-Position eröffne), unmittelbar danach wieder zurückfällt, doch sofort Käufer in den Markt kommen, welche den Kurs wenigstens immer wieder rasch an den Trigger heben, unterstelle ich anhaltende Dominanz der Käufer und halte an der Position fest. Ist dazu das ganze Umfeld noch immer „positiv“, lohnt es sich mitunter, „an Bord“ zu bleiben. Stellen Sie sich immer wieder die Frage: würden Sie jetzt immer noch long gehen wollen, sofern Sie noch nicht im Markt wären? Folgen Sie hier unbedingt Ihrer Intuition und Ihrem ERSTEN Gefühl. Schleichen sich erste Zweifel ein, schließen Sie die Position.

Praktische Beispiele

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal auf folgenden Sachverhalt verweisen, den wir uns immer und immer wieder in Erinnerung rufen müssen: „Die Börse kann alles und müssen muss sie nichts“! Das soll heißen, seien Sie immer auf alle Eventualitäten vorbereitet. Gehen Sie vor Positionseröffnung im Kopf das Ablaufszenario durch. Sprechen Sie es ruhig in ganzen Sätzen vor sich hin, nämlich was Sie gedenken zu tun, wenn der Ausbruch erfolgt, sich das Durchstichsextrem ausbildet und (a) im Anschluss getriggert (ausgelöst) wird, (b) sich der Kurs erwartungsgemäß entwickelt, (c) der Kurs zur Ausführung der Position führt, sich aber nicht erwartungsgemäß entfaltet, sondern wieder zurückfällt. Es ist notwendig, sich im Vorfeld über die möglichen Szenarien im Klaren zu sein und die notwendigen Schritte auf der Handelsplattform durchdacht zu haben. Wenn die Order einmal platziert ist, möglicherweise bereits ausgeführt wurde, bleibt die Zeit zum Durchdenken der Handlungsschritte meist nicht mehr. Noch viel wichtiger wird das Szenariodenken, wenn wir im Teil vier die Contras mit hinzunehmen. Damit lassen sich bei (fast) jeder Kursentwicklung (egal ob in oder gegen Impulsrichtung) Alternativ-Positionierungen eingehen, doch gelingt dies meist nicht oder nur suboptimal, wenn man das ständige Durchspielen von möglichen Szenarien und ihren praktischen Konsequenzen nicht im Vorfeld durchführt. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen (und habe es bei jungen Tradern noch viel häufiger gesehen), dass ohne vorheriger Alternativbetrachtung die Eröffnung einer Gegenposition meist scheiterte oder ganz ausfiel.



Die obige Abbildung vom Kursverlauf des FDAX im Minuten-Chart vom Freitag, den 14. August 2015 zeigt die Ausformung einer Umkehrformation im klassischen Sinne mit zwei „Beinen“ und einer Nackenlinie bei 10.996,50 Punkten. Nach Ausbruchsregelwerk mussten wir hier den Durchstich (die Überwindung der Nackenlinie) abwarten und im erfolgreichen Falle das sich dann ausbildende Durchstichshoch als Trigger (Einstiegsniveau) nutzen.



Bereits eine Minute später, in der Folgeberze um 11:59 Uhr, wurde die Nackenlinie überwunden und ein Durchstichshoch bei 10.999 markiert. Dort konnte regelwerkskonform ein Long-Trigger platziert werden. Die sich dieser Entwicklung

anschließende 12:00 Uhr Folgekerze eröffnete nach Auslösung einer Stop-Buy-Order die Long-Position. Stopp- und Ziel-Kurs wurden mit 10.989 und 11.009 platziert.

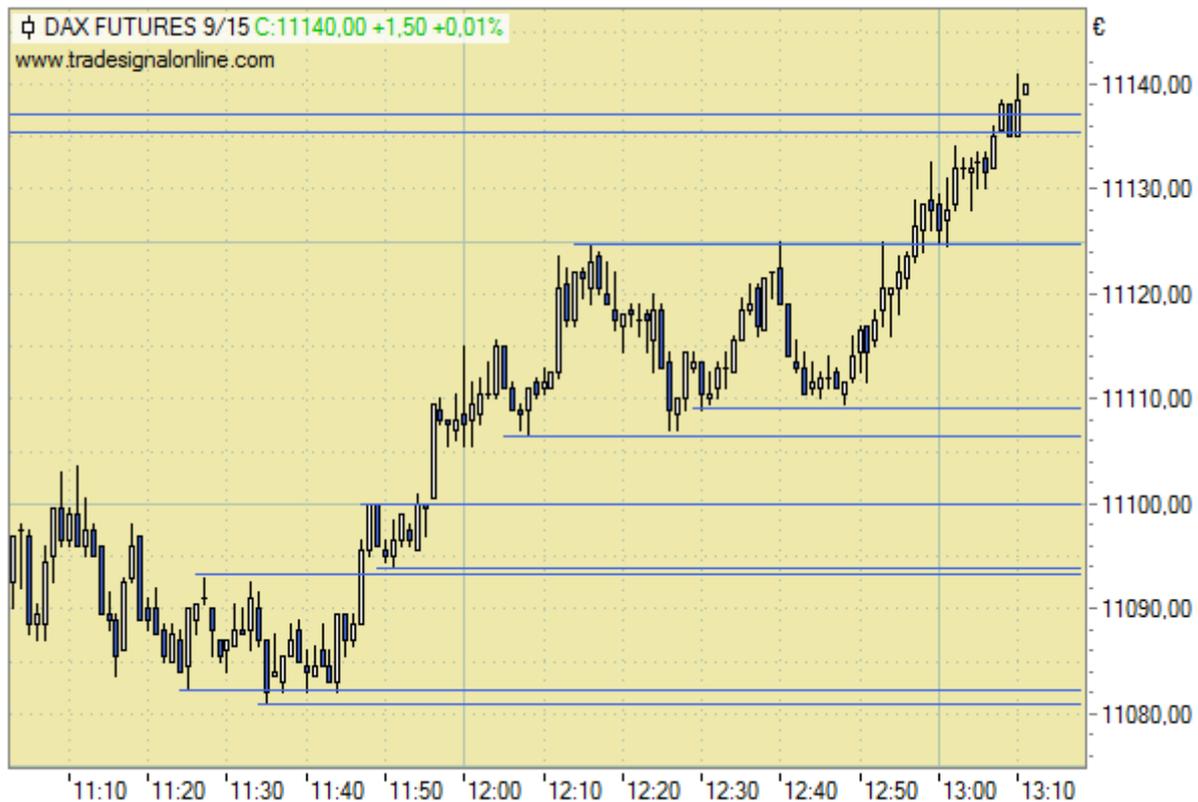
Wie die nachfolgende Abbildung des Kursverlaufes zeigt, konnte die Position in der dritten Folgekerze mit Erreichen des Kurs-Zieles geschlossen werden.



Die nachfolgenden Grafiken zeigen zunächst die Ausformung und schließlich die Überwindung einer breit gefassten Konsolidierungszone an der Oberseite.



Interessant ist in diesem Beispiel, dass der jüngste Aufwärtssimpuls oberhalb der 11.110 Punkteebene aus einer untergeordneten Umkehrformation mit regelrechtem Ausbruch über deren Nackenlinie heraus ausgebildet wurde, was ebenfalls profitabel umsetzbar war.



Dem Ausbruch über die obere Bereichsbegrenzung der laufenden, breit gefassten Konsolidierungszone folgte ein regelkonformer Long-Einstieg, der sich auch nach einem Rücksetzer noch sehr ansprechend entwickeln konnte. Auffällig hier (und das Argument für eine Beibehaltung der Position oberhalb ihres Stopp-Kurses) ist der Bestand der oberen Begrenzung der Konsolidierungszone als „reflexive Unterstützung“ bei Rücklauf des Kurses.

Der Wiedereinstieg

Schematische Beschreibung des Regelwerkes

Der regelkonforme **Wiedereinstieg** ist ebenso wie der Ausbruchs-Trade klar definiert. Allerdings gibt es hier bereits Modifizierungen, welche wir den Contras zurechnen, da sie regelwerksabweichend sind. Um jedoch der Trader - Ausbildung in den im Vorfeld beschriebenen drei Phasen treu zu bleiben, werde ich mich in diesem Teil des Buches zunächst ausschließlich der klar regelwerksbeschriebenen Wiedereinstiegsmethode zuwenden und die andere Vorgehensweise in den vierten Teil verschieben.

Der Reiz der Contra-Methode des Wiedereinstiegs wird aber dennoch bereits deutlich, wenn wir sehen werden, dass wir mit dem klar regelwerkbeschriebenen Vorgehen erhebliche Punkte verpassen (können), bis wir dann endlich im Markt sind (die hier zur Anwendung kommende Vorgehensweise entspricht der Methodik im Ausbruchs-Trade).

Grundsätzlich gibt es drei Arten bzw. Möglichkeiten oder Vorgehensweisen, um eine Position im Wiedereinstieg zu eröffnen / einzugehen, wobei wir im Folgenden (in

diesem Abschnitt nur das Vorgehen unter (a) besprechen. Die Einstiegsmethoden unter (b) und (c) werden im vierten Teil besprochen.

Somit gilt:

- (a) wir warten ein klar definierbares Wiedereinstiegsniveau ab, welches wir dann als Trigger festlegen und bei wiederholtem Erreichen sofort handeln. Ich werde dieses Vorgehen im Anschluss beschreiben und wir werden dieses solange beibehalten, bis der Umgang mit diesem Regelwerk beherrscht wird.

Die Punkte (b) und (c) beziehen sich auf den Wiedereinstieg, unmittelbar nach Beendigung des Rücklaufs. Dieses Vorgehen werde ich im Folgenden skizzieren, auch wenn es hier in der Phase 1 nur als inhaltliche Ergänzung anzusehen ist und erst in Phase 3 (Teil 4 des Buches) eine Vertiefung erleben wird.

- (b) Die aggressivere Form des Einstiegs wäre, sich im Rücklauf, also nach dem ersten Ausbruchsschub, in den Markt „hineinheben“ zu lassen. Hierzu stellt man den Geldkurs an jenes Kursniveau, nahe dem eine Erschöpfung der Gegenbewegung (welche mit dem Wiedereinstiegs-Trade ausgenutzt werden soll) erwartet wird oder

- (c) man lässt den „Gegenlauf“ des Kurses zunächst zu und versucht in der Phase, in welcher der Kurs auf der Oberseite wieder Fahrt aufnimmt, also wenn der Kurs bereits wieder in die gewünschte Handelsrichtung drängt, „aufzuspringen“.

Die Vor- und Nachteile dieser Vorgehensweisen schiebe ich der Übersichtlichkeit halber dennoch bereits hier mit ein:

Vorteil von (a):

- wir gehen erst in den Markt, wenn dieser nach einem Rücklauf beweist, weiterhin über eine hohe Dynamik zu verfügen, da das einmal markierte Ausbruchstrem wieder erreicht wird. Zumindest filtern wir auf diese Weise viele impulsarme Fehl-Trades heraus.
- auf diese Weise können wir ein klares Einstiegsniveau definieren, was uns gerade in der Anfangsphase die Suche nach einem Einstiegsniveau erleichtert.

Nachteil von (a):

- der offensichtlichste Nachteil ist, dass wir sehr viele Punkte bereits im Vorfeld verschenken.

Vorteil von (b):

- wir stellen sicher, dass wir auf einem im Vorfeld festgelegten Niveau in den Markt kommen;

Nachteil von (b):

- wir stehen gegen den Impuls, greifen praktisch „ins fallende Messer“. Da wir bei einem Wiedereinstieg mit sehr engen Stopp-Kursen arbeiten (hier verwenden wir in der Regel ein Stopp-Kurs-Niveau von 5 Punkten), ist das Fehl-Trade-Risiko sehr hoch;
- wird der von uns definierte Einstandskurs für unseren Wiedereinstieg nicht erreicht, weil sich der Impuls unter Umständen bereits vor Erreichen dieses Niveaus erschöpft und der Kurs wieder dreht, sind wir nicht mit dabei, wenn sich der Kurs am Ende doch erwartungsgemäß in Richtung des Ausbruchsniveau entwickelt.

Vorteil von (c):

- wir gehen erst in den Markt, wenn wir zumindest ein Indiz einer Bestätigung unserer Erwartungshaltung haben, dass nämlich das Ausbruchsniveau beim wiederholten Anhandeln hält und der Kurs wieder Fahrt in Richtung des Ausbruchs nimmt. Das senkt messbar das Risiko eines Fehl-Trades durch Ausstoppen der Position.

Nachteil von (c):

- wir haben kein klar definiertes Einstiegsniveau, sondern nur eine Kursspanne. Um mit dieser Methode erfolgreich arbeiten zu können, benötigen wir bereits einige Grunderfahrung im Umgang mit dem Regelwerk und ein erstes „Gespür“ für die Entwicklung der Dynamik des Impulses.
- wir springen dem Kurs hinterher und vergeben unter Umständen „wertvolle“ Punkte. Dieser Sachverhalt ist umso kritischer, als dass wir (1) keine Sicherheit haben, dass trotz Bestätigung und Wiederaufnahme des Kursverlaufes in Ausbruchrichtung, der Schub erfolgreich verlaufen wird und / oder (2) wir (quasi zu spät) in den Markt kommen und sich dieser Schub auch bereits wieder erschöpft.

Doch folgen wir jetzt weiter dem Regelwerks-Trade als Wiedereinstieg. Der Ausbruch im Vorfeld ist erfolgt, wir sind long mitgelaufen und haben einen Gewinn realisiert. Jetzt hat der Kurs zwei Möglichkeiten:

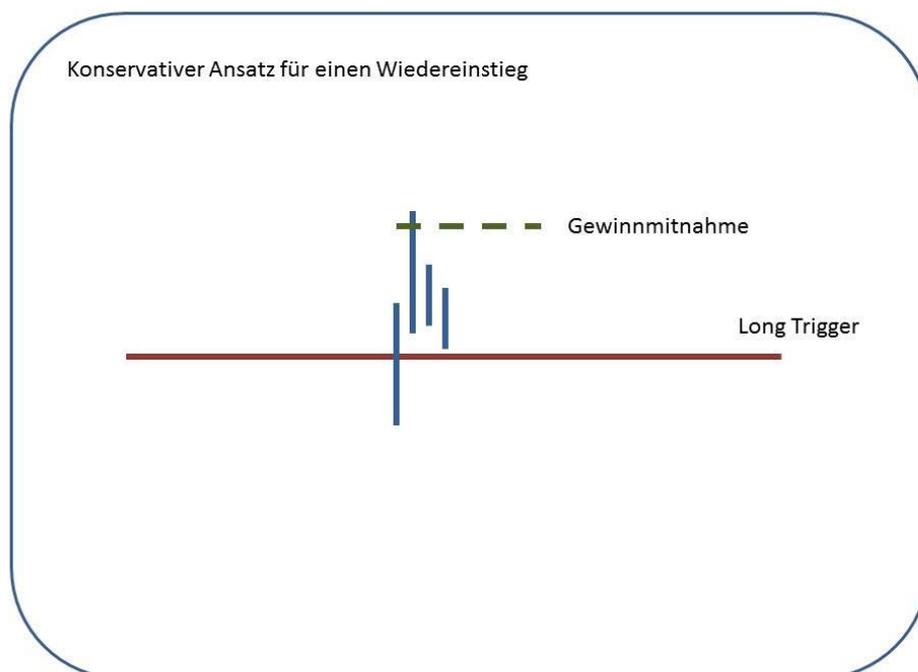
- (a) er läuft weiter, wir suchen nach einer neuen Einstiegsmöglichkeit durch Abwarten einer erneuten Formationsbildung für einen Ausbruchs-Trade auf höherem Niveau.
- (b) Der Kurs kommt zurück und bewegt sich in Richtung des Ausbruchsniveaus, dem vormaligen Trigger, um sich erneut in Ausbruchs- und Impulsrichtung zu bewegen.

Wir sehen im Übrigen erstaunlich oft, dass das vormalige Ausbruchsniveau hält und sich jetzt als Unterstützung bestätigt, wenn es im Vorfeld noch als Widerstand wirkte (vor dem Ausbruch z.B. über die 10.000).

Der regelwerkbasierter Wiedereinstieg nach (a)

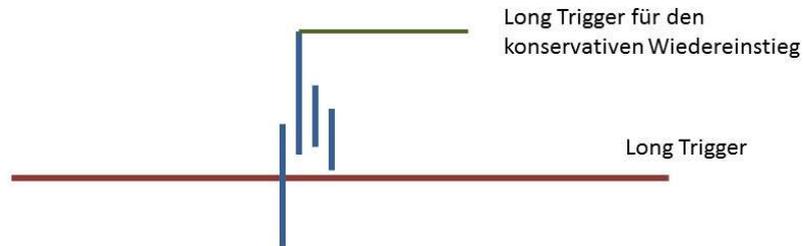
Beginnen wir mit der **regelwerkbasierter Variante** des Wiedereinstieges in Phase 1, welche wir solange praktizieren, bis das Prinzip einer wiederholten Positionseröffnung in Ausbruchs- (Impuls-) Richtung beherrscht wird. Hier definieren wir ein konkretes Wiedereinstiegsniveau nach einem erfolgten Ausbruchs-Trade, dem sich bereits eine Positionsschließung angeschlossen hat.

Die folgende Grafik zeigt einen schematischen Ablauf eines „regelwerkbasierter Wiedereinstieges“. Wir sehen einen erfolgten Ausbruchs-Trade durch einen im Vorfeld definierten Long-Trigger. Wir unterstellen eine erste Gewinnmitnahme (sei es durch Erreichen des Kurs-Zieles oder durch eine manuelle Glattstellung). Der Kurs geht in eine sehr oft gesehene Gegenbewegung und testet das Ausbruchsniveau mehr oder weniger genau an.



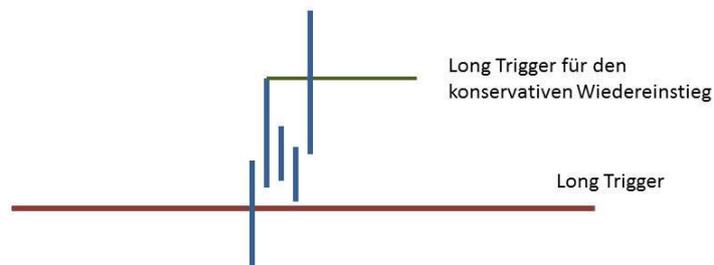
Wir setzen darauf, dass der Impuls auf der Oberseite eine Fortsetzung findet. In unserer regelwerkbasierter Variante definieren wir das bisher erreichte Durchstichextrem als Trigger.

Konservativer Ansatz für einen Wiedereinstieg



Zieht der Kurs jetzt an, werden wir mit Überschreiten des „Long Triggers für den Wiedereinstieg“ in den Markt gehen.

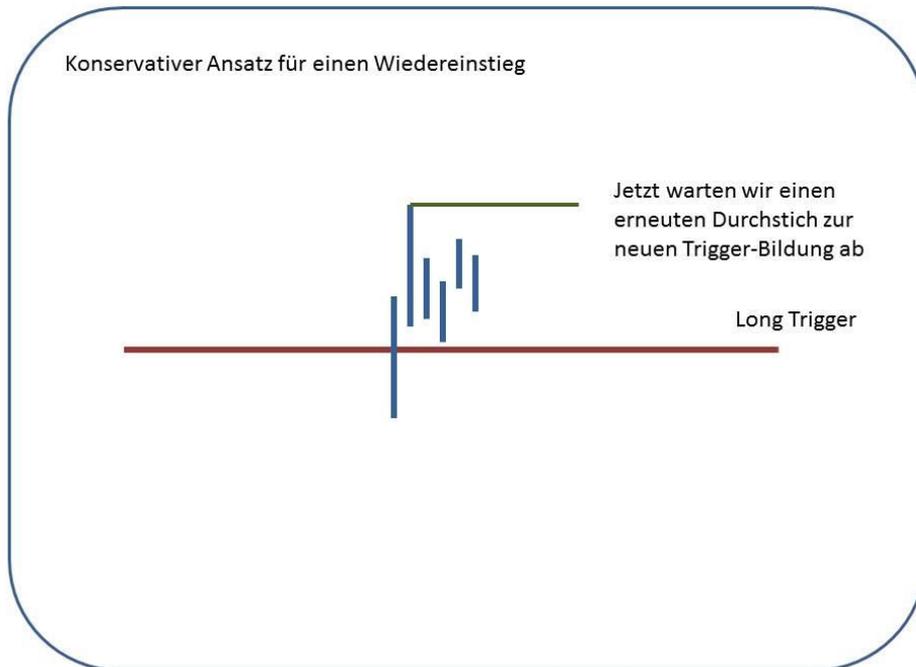
Konservativer Ansatz für einen Wiedereinstieg



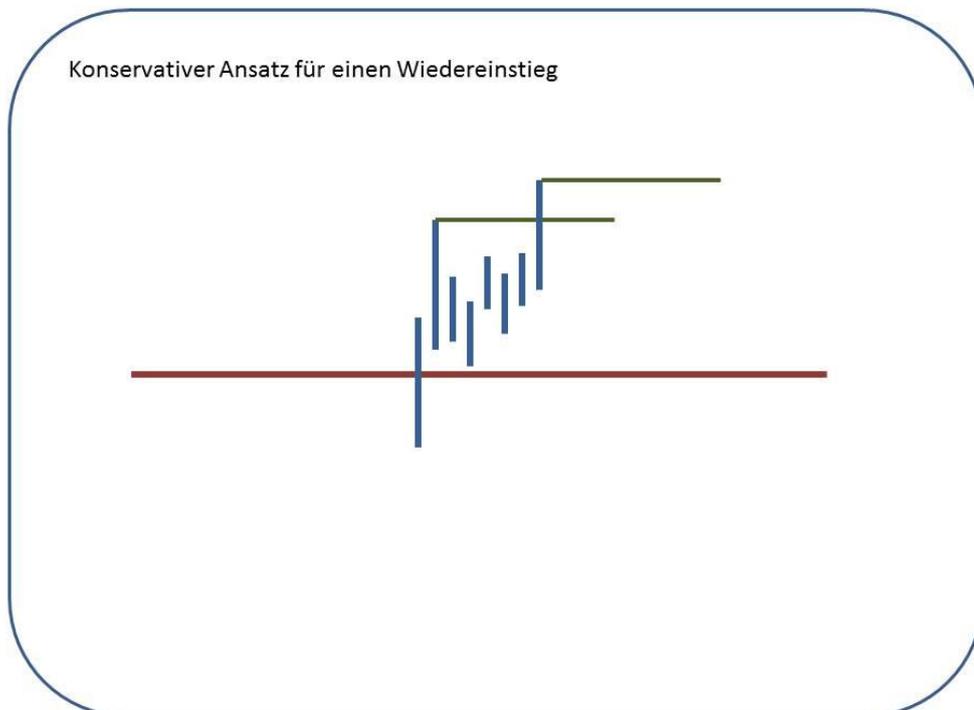
Ziehen wir hier einen Zeitfilter ein? Ja, das werden wir tun. Warum? Wir wollen eine unterstützende Indikation haben, ob der vorangegangene Ausbruchs-Trade auch wirklich genug Dynamik mit sich führt, welche zu einer Fortsetzung des Aufschwungs beiträgt. Zieht sich dieser Prozess der Impulsfortsetzung zu lange hin, sinkt die Aussagekraft dieser Entwicklung. In diesem Falle warte ich bei Anwendung dieses Ansatzes einen erneuten Durchstich erst ab, d.h. ich beginne mit der Prozedur erneut, nur auf einem höheren Niveau.

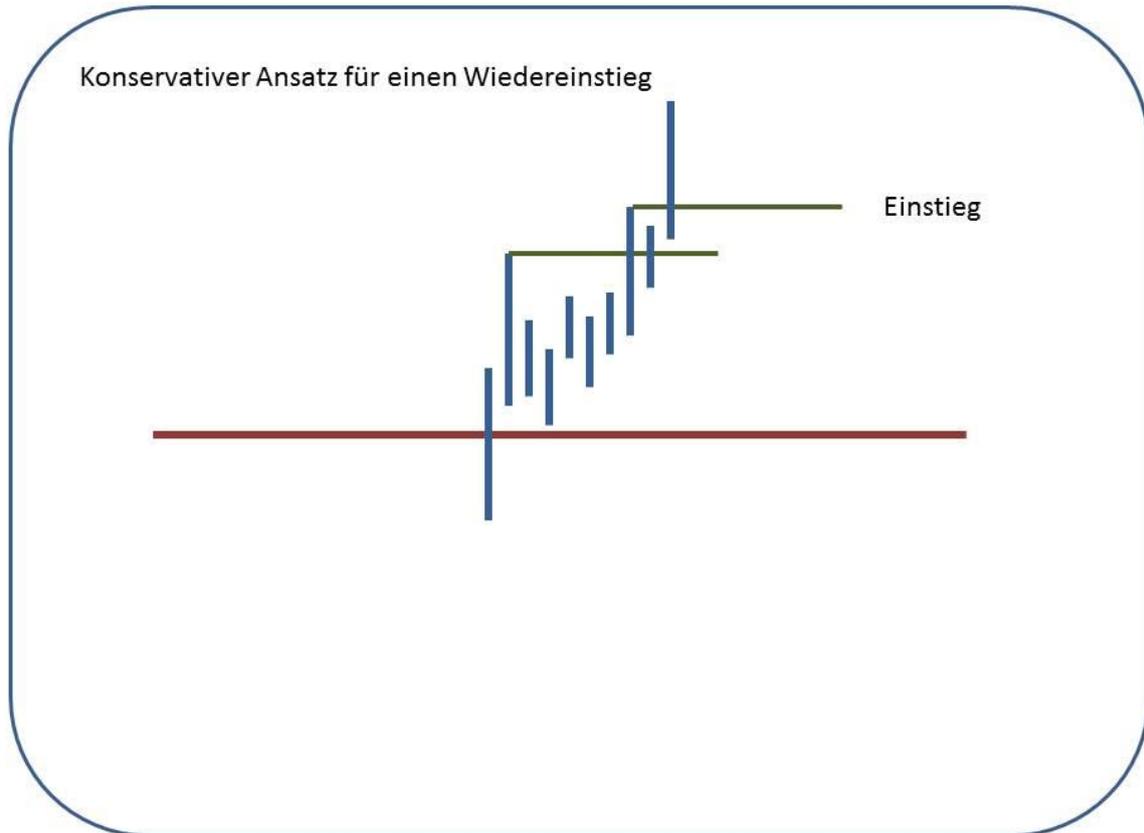
Konkret heißt das: **wenn sich der FDAX nach Markierung des Durchstichextrems und damit nach der Definition des „Long Triggers für den regelbasierten**

Wiedereinstieg“ nicht innerhalb von spätestens vier Minuten-Kerzen über jenes Niveau hinwegbewegt, beginnt die Prozedur der Dynamikmessung erneut.



Da vier abgeschlossene Kerzen nicht zur Überwindung des konservativen Triggers geführt haben, warte ich jetzt erst eine erneute Trigger-Markierung ab.





Der Wiedereinstieg im laufenden Impuls

Kommen wir jetzt zu einer weiteren Einsatzmöglichkeit des Wiedereinstieges, jetzt im laufenden Impuls. In der Regel weist fast jeder Impuls temporäre Zwischenreaktionen auf. So gut wie nie geht ein Impuls „wie an der Schur gezogen“ in eine Richtung. Wir nutzen die Reaktions-Phasen für den Wiedereinstieg.

Hier greife ich dem Thema der Reaktionspotentiale vor, welches im 5. Teil des Buches, der Diskussion der Marktanalysemethoden und der Prognostizierbarkeit von Kursverläufen dargestellt wird. Ich nutze die Reaktionspotentiale, um ein Gefühl dafür zu erhalten, ob die Dynamik des laufenden Impulses, in den ich wieder einsteigen möchte, noch immer hoch genug ist, um meine Position gewinnbringend weiterzutragen.

Hierzu errechne ich bei jedem „tragenden“ Bewegungsimpuls, der mehr als 25 Punkte im FDAX läuft, das minimale Reaktionspotential. Das minimale Reaktionspotential bezieht sich dabei immer auf das zu bewertende Bewegungsfraktal.

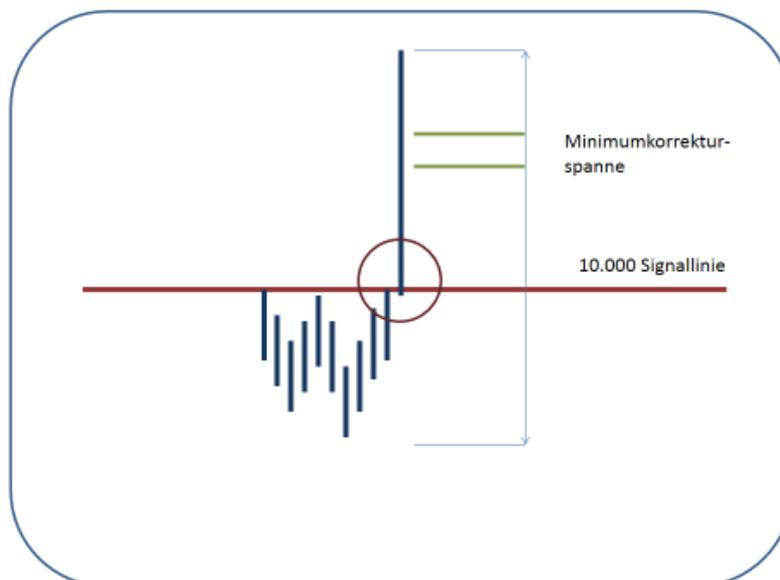
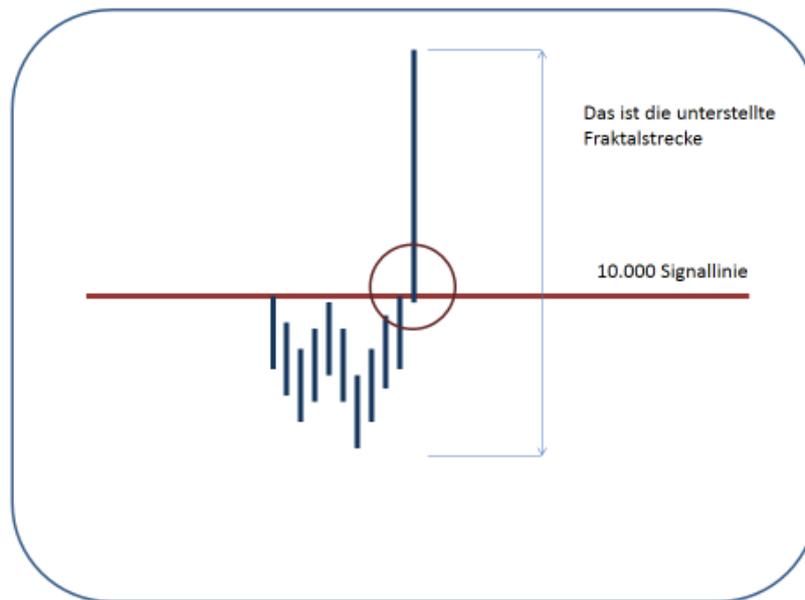
Sehen wir uns eine solche Vorgehensweise wieder in einem schematisierten Beispiel an, wobei wir unser vorangegangenes Beispiel fortführen. Wir unterstellen, das Fraktal des laufenden und nun zu korrigierenden Impulses beginnt bei 9.986 – dann überwindet es die 10.000 und kletterte auf 10.025, wo eine offensichtliche Erschöpfung auftritt. Wir errechnen das erste minimale Reaktionspotential / Reaktions-Ziel.

Nutzen Sie dazu folgende einfache Formel:

Hoch – (((Hoch – Tief) * 33,3) / 100) und

Hoch – (((Hoch – Tief) * 38,2) / 100).

Die nachfolgenden Grafiken zeigen die zu messende Fraktalstrecke und die sich daraus ergebende Minimumkorrektur.

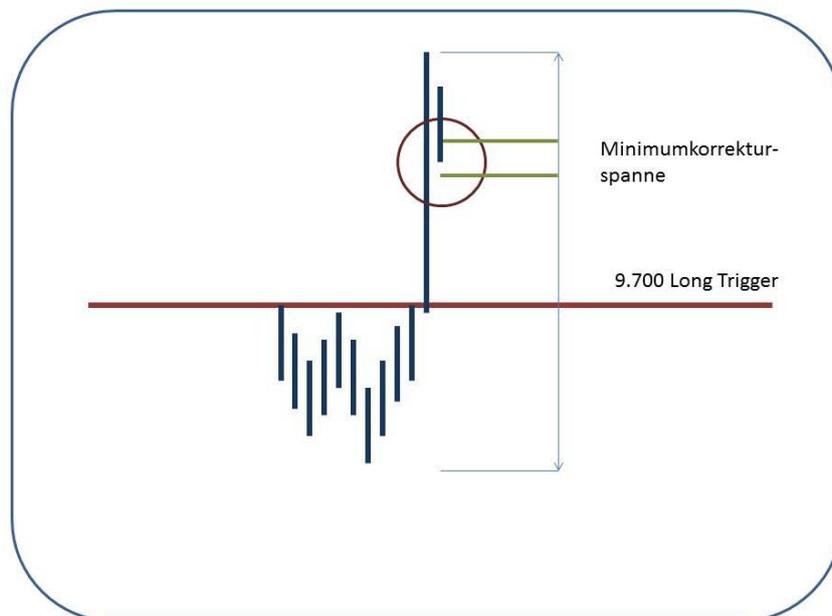


In unserem Beispiel kämen wir jetzt auf 10.012 bis 10.010. Wir gehen jetzt wie folgt vor:

- (1) Zunächst gehen wir davon aus, dass der Kurs-Impuls Bestand zeigt, solange er das errechnete Reaktions-Ziel nicht (nachhaltig) unterschreitet. Was heißt

„nachhaltig“? Ein bis zwei Punkte würden wir diesem Kurs „Platz“ geben, mehr nicht. Das heißt aber auch, dass eine erwartete / mögliche Reaktion bereits oberhalb des errechneten Reaktions-Zieles zum Erliegen kommen kann. Das wäre ein klares Stärke- und Dynamik-Indiz, ließe weitere Kursgewinne unterstellen / erwarten und würde uns veranlassen, rasch mit einem Einstieg auf der Kaufseite zu reagieren. Somit bleibt auch hier Flexibilität, Gefühl und Erfahrung oberste Währung, mit der wir uns Punktegewinne erfolgreich „erkaufen“.

- (2) Wir unterstellen jetzt, der Kurs läuft zurück und nähert sich tatsächlich dem errechneten Ziel-Band bei 10.012 bis 10.010. Wieder gilt die gleiche Vorgehensweise, wie bereits im Vorfeld beschrieben, nämlich beim ersten Wiedereinstieg unmittelbar nach dem Ausbruch. Auch hier gelten die Einstiegsmethoden (a), (b) und (c), wie diese im Zusammenhang mit dem „ersten Wiedereinstieg“ beschrieben wurden. Auch hier gelten alle bereits benannten Vor- und Nachteile der jeweiligen Vorgehensweise.



Auch hier gibt es eine regelbasierte Vorgehensweise. In diesem Falle definieren wir das Bewegungsextrem als entsprechenden Trigger. Auch hier gilt alles bereits Gesagte wie unter (a) beschrieben.

Je mehr Praxis Sie mit diesem Regelwerk erlangen, umso eher werden Sie in der Lage sein, eigene Modifizierungen in Ihr Regelwerk einzupflegen. Hierbei gilt immer der „Wohlfühlfaktor“.

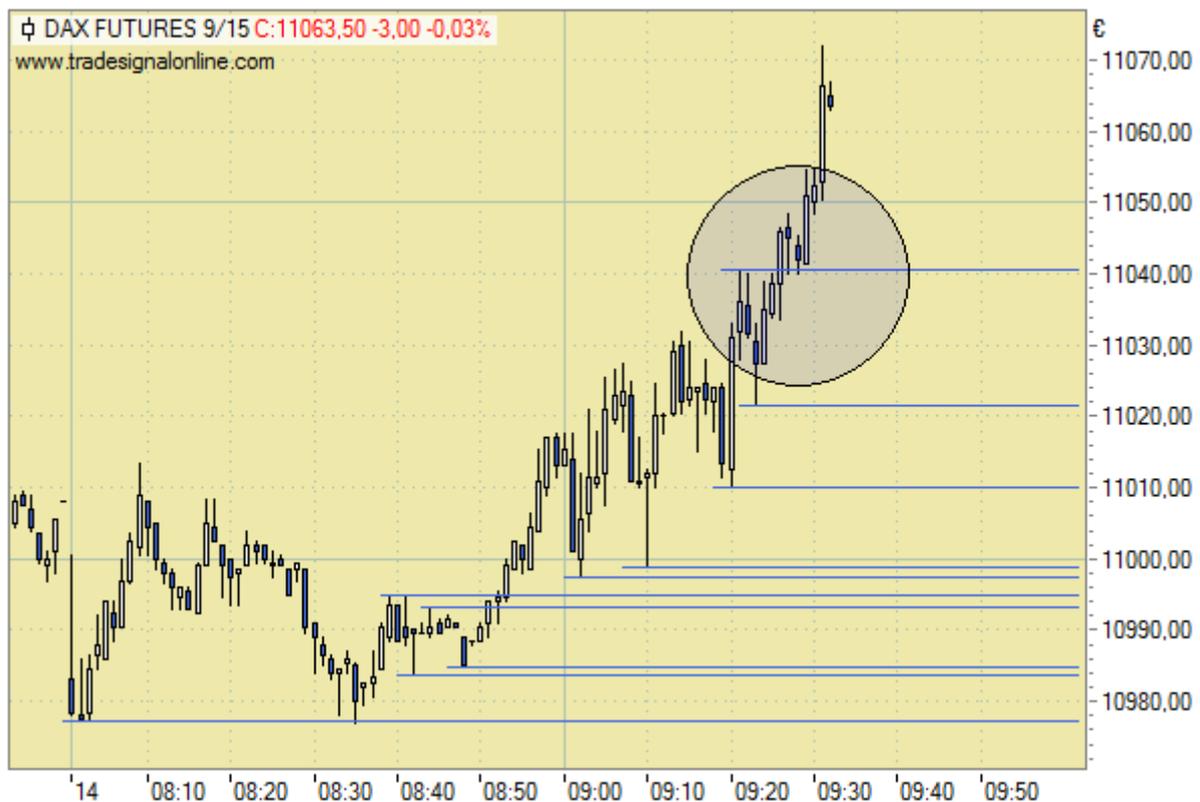
Auf der Short-Seite arbeiten wir identisch, mit dem gleichen Regelwerk, nur eben mit umgekehrten Vorzeichen. Was ist allerdings anders?

Achten Sie darauf, dass sich der Kurs von Aktien und Aktien-Futures (auch im Renten-Future kann man das sehen) auf der Short-Seite anders verhält, als auf der Long-Seite. Nur bei Währungspaaren ist dieser Effekt NICHT anzutreffen, denn dort ist ein steigender Kurs einer Währung ein fallender Kurs in der anderen Währung des Paares. In den übrigen Märkten reagieren die Kurse auf der Südseite heftiger, es

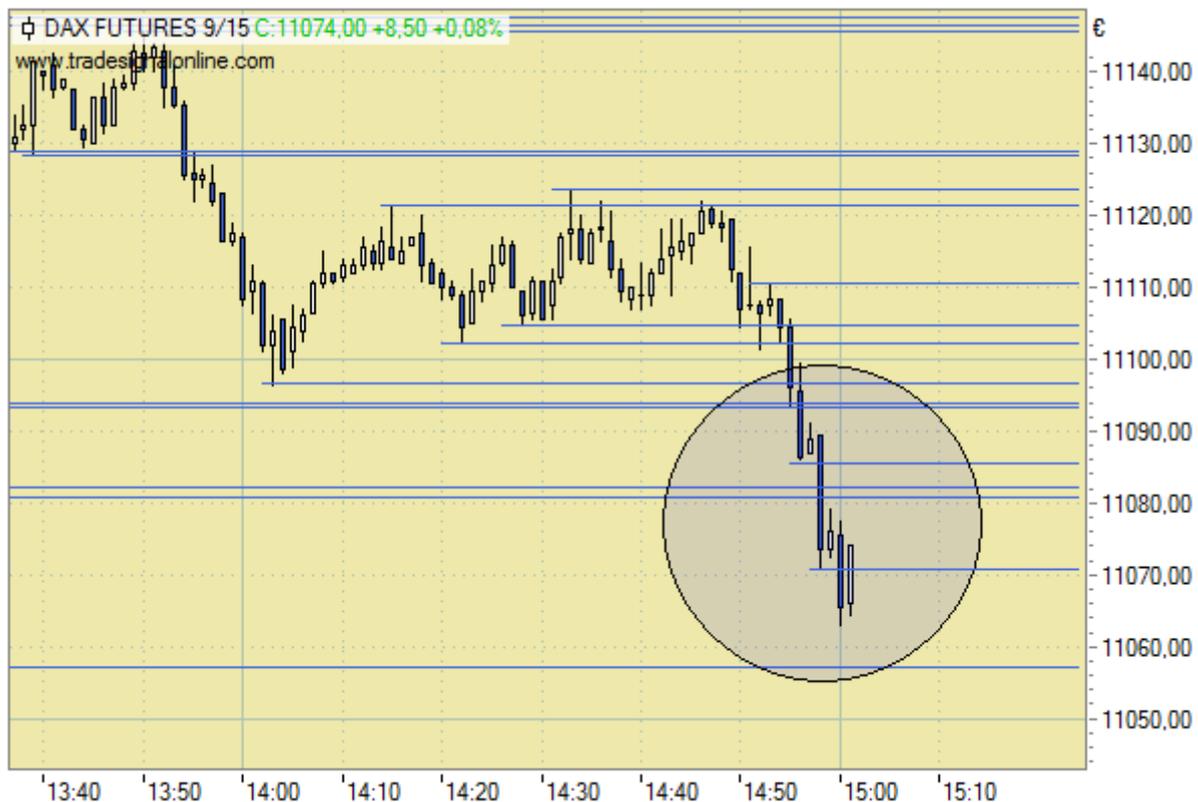
geht alles etwas schneller, ausgeprägter und mit deutlicheren Rückläufen / Reaktionen. Auch hier heißt es: Gefühl und Erfahrung entwickeln / sammeln.

Praktische Beispiele

Die folgende Grafik zeigt einen von vielen Wiedereinstiegen im 1 Minuten-Chart im FDAX vom Freitag, den 14. August 2015. Nach der Überwindung der Ausbruchsebene bei 11.040,50 Punkten, schob sich der Kurs im ersten Anlauf fast bis auf das 11.050er Niveau, bevor er wieder zurücksetzte und das Ausbruchsniveau teste. Diese ursprüngliche Signallinie behauptete sich als Unterstützung, so dass der Kurs sich nach oben hin ablösen konnte und am bis dahin gültigen Impulshoch eine Wiedereinstiegsorder auslöste.



Die nachfolgende Chart-Grafik zeigt mehrere Wiedereinstiegsmöglichkeiten im FDAX 1 Minuten-Chart auf der Short-Seite. Auffällig ist (a) die jeweils ausgebildete Reaktionskerze nach einem Abwärtsschub, (b) das geringe Reaktionsausmaß der Reaktionskerze(n) im Anschluss (was wir als Indiz einer hohen Dynamik interpretieren) und dann (c) die rasche Wiederaufnahme des Abschwungs mit Unterschreiten der jeweiligen Impulstiefs und der damit verbundenen Oderausrösung.



Fact-Sheet (GRUNDKURS – Handelsausbildung Phase 1) Handel nach Regelwerk – Ausbrüche und Wiedereinstiege

Ausbruchs-Trades werden nur aus Umkehrformationen oder aus Konsolidierungszonen heraus gehandelt.

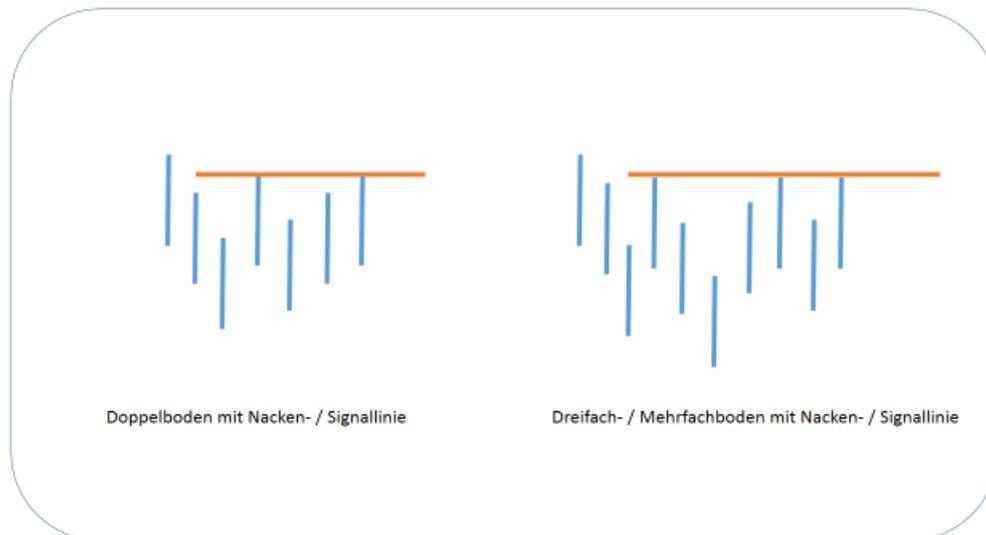
Die Positionseröffnung erfolgt immer erst **nach dem jeweiligen Ausbruch** am ausgebildeten **Durchstichhoch** (bei Ausbrüchen aus Bodenformationen oder Konsolidierungszonen auf der Oberseite) oder **Durchstichtief** (bei Ausbrüchen aus Top-Formationen oder Konsolidierungszonen auf der Unterseite).

Wie definieren wir Ausbruchsformationen

Umkehrformationen für Long-Trades sind vorrangig **Doppelböden** oder **Dreifach- / Mehrfachböden**.

Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sich horizontale Nackenlinien als Signallinie anlegen!

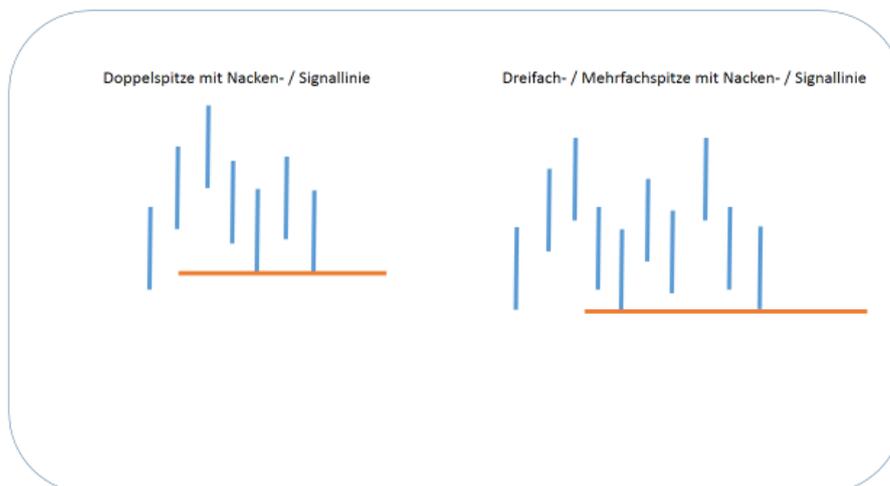
Stilistische Beispiele:



Umkehrformationen für Short-Trades sind vorrangig **Doppelspitzen** oder **Dreifach- / Mehrfachspitzen**.

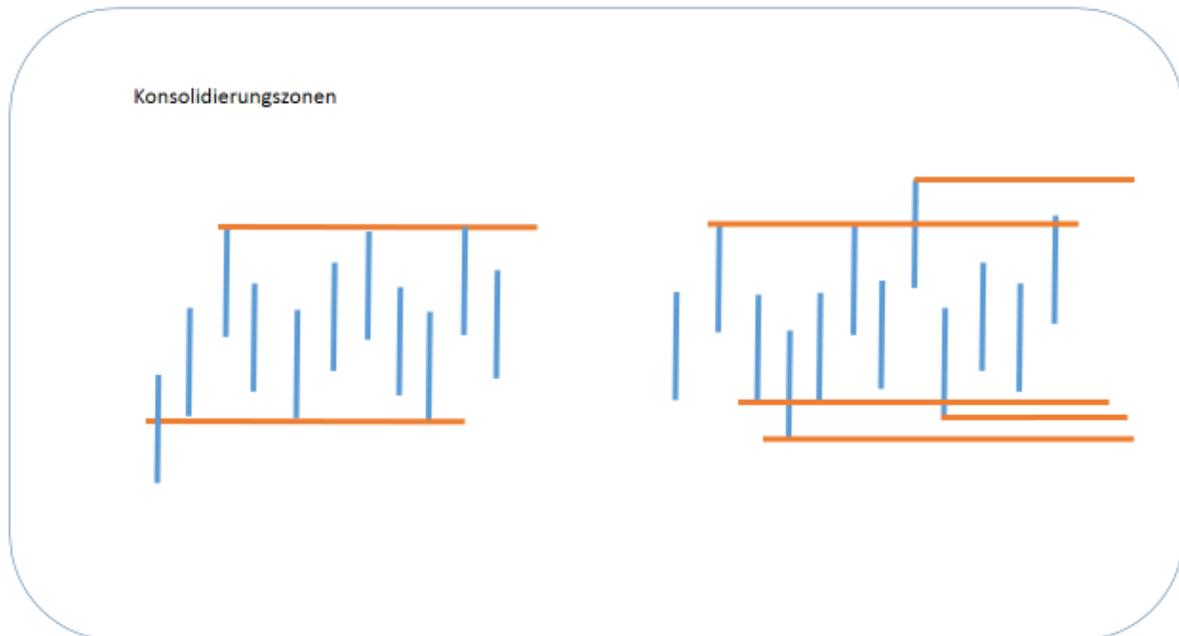
Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sich horizontale Nackenlinien als Signallinie anlegen lassen.

Stilistische Beispiele:



Ausbrüche können auch aus **Konsolidierungsformationen / Zwischenkonsolidierungsformationen** heraus erfolgen, da diese in der Regel nicht formgerechte Umkehrformationen darstellen.

Stilistische Beispiele für Konsolidierungsformationen:



Hinweis:

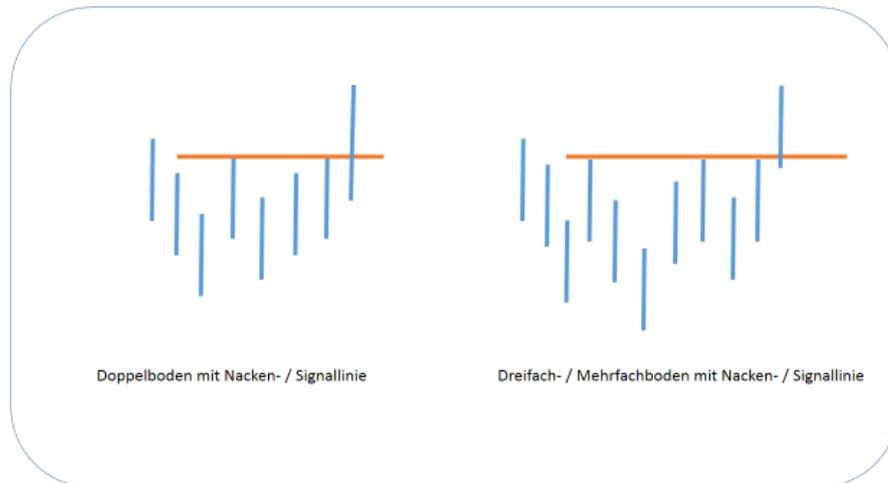
Umkehrformationen bilden in der Regel Positionierungsumschichtungen der Marktteilnehmer ab, ebenfalls ein „Umdenken“ der Akteure. Ein solcher Prozess verläuft normalerweise „langsamer“ als der vorangegangene Bewegungsimpuls und führt zu den typischen Musterverläufen. (Schnelle Umschichtungen / Eindeckungen und Glattstellungen in ausgeprägterem Ausmaß führen meist zu den so genannten V-Wenden, bei denen es nicht zu den gesuchten Umkehrformationen kommt und damit Ausbruchs-Trades nicht gehandelt werden können).

Ausbrüche bereiten Positionseinstiege vor

Um einen Ausbruchs-Trade eingehen zu können, benötigen wir einen Ausbruch. Bei Konsolidierungen / Zwischenkonsolidierungen müssen Ausbrüche beidseitig unterstellt werden (keine Präferenz) – meist erfolgen Ausbrüche in Richtung des vorangegangenen Impulses.

Bei sich ausformenden Bodenformationen (Doppel-, Dreifach-, Mehrfachböden) erwarten wir Ausbrüche auf der Oberseite, bei Top-Formationen (Doppel-, Dreifach-, Mehrfachspitzen) sind Ausbrüche auf der Unterseite wahrscheinlich.

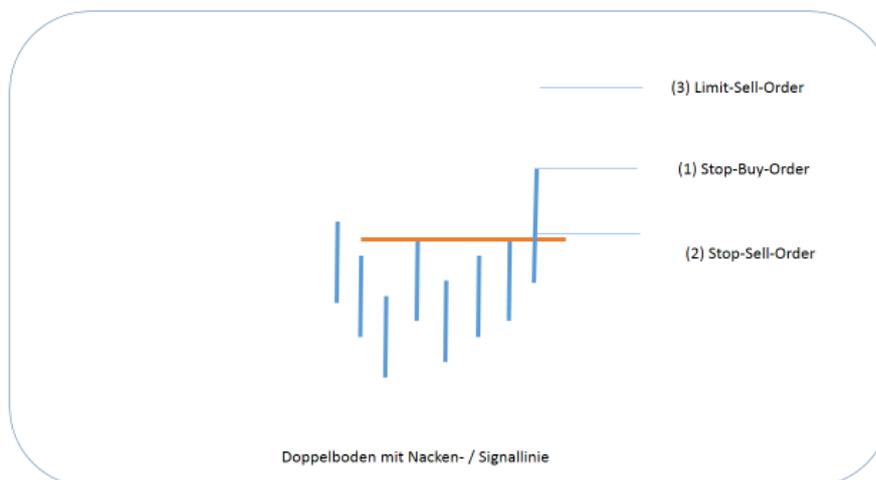
Hinweis: Es ist hilfreich, sich in den Phasen der Formationsausbildung das nächst höhere Zeitfenster im Kursverlauf mit anzusehen. Hier lässt sich eine unterstützende Indikation herleiten, welche Formationsausbildung anstehen könnte.



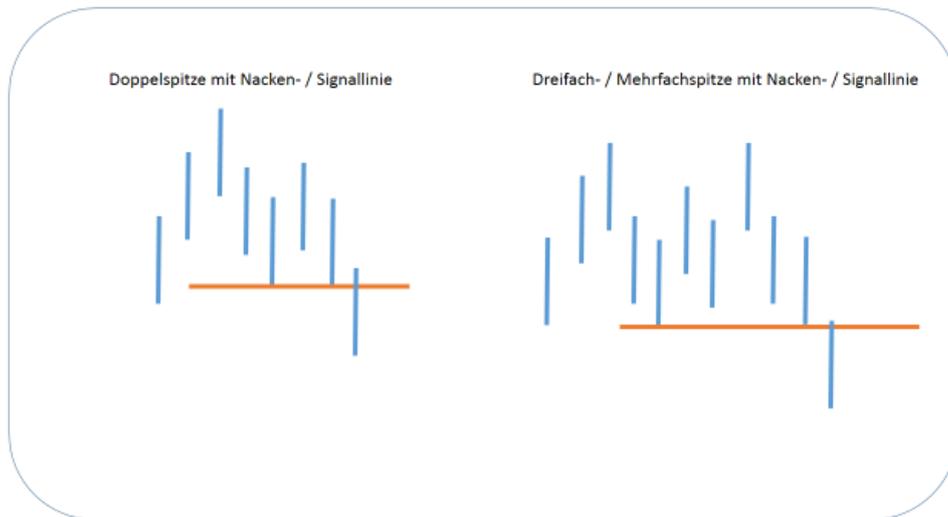
Die obige Grafik zeigt stilistisch den Ausbruch aus einer Bodenformation.

Vorgehen:

- (1) Wir warten den Durchstich ab (d.h. wir warten die Ausformung der Kerze ab).
- (2) Nach Ausformung des Durchstichshochs platzieren wir auf jenem Niveau eine Stop-Buy-Order.
- (3) Wird die Order ausgeführt, folgen Stopp-Order (Stop-Sell-Order) und Ziel-Order (Limit-Sell-Order).

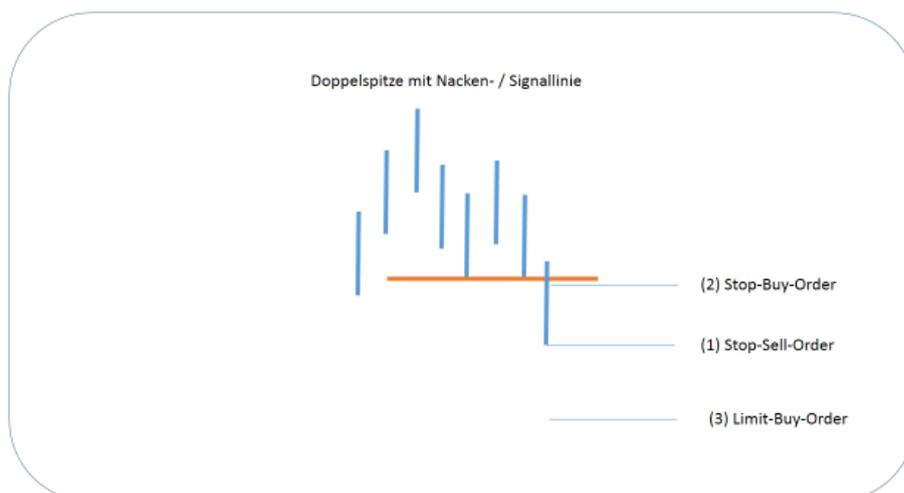


Die folgende Grafik zeigt stilistisch den Ausbruch aus einer Top-Formation.

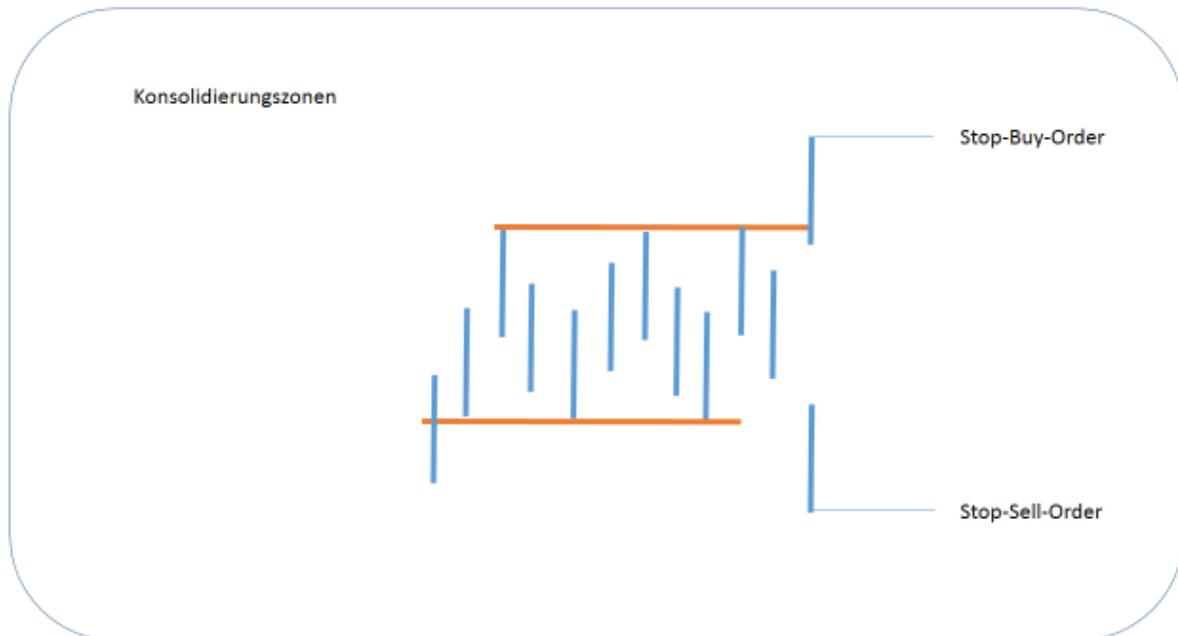


Vorgehen:

- (1) Wir warten den Durchstich ab (d.h. wir warten die Ausformung der Kerze ab).
- (2) Nach Ausformung des Durchstichstiefs platzieren wir auf jenem Niveau eine Stop-Sell-Order.
- (3) Wird die Order ausgeführt, folgen Stopp-Order (Stop-Buy-Order) und Ziel-Order (Limit-Buy-Order).



Wir verfahren bei Ausbrüchen aus den Konsolidierungszonen nach gleichem Vorgehen:



Wichtiger Hinweis: Bei Ausbrüchen aus Umkehrformationen bzw. Konsolidierungszonen wird das Durchstichshoch bzw. Durchstichtief sofort nach Ausbildung und Abschluss der Kerzenbildung zum Trigger. Es ist keine weitere Bestätigungskerze notwendig (anders bei den Wiedereinstiegen).

Folgende Bedingungen erlauben einen sofortigen Einstieg in die Position mit Über- / Unterschreiten des Triggers:

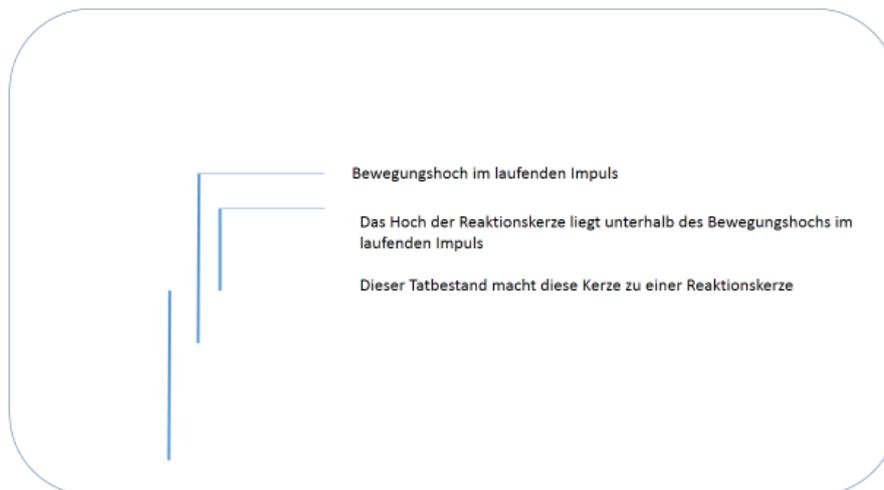
- (1) Die am Hoch oder Tief der Durchstichskerze platzierte Stop-Buy-Order oder Stop-Sell-Order verbleibt dort bis nach Ausformung der vierten Folgekerze. Das heißt, die Order könnte sofort mit der ersten Folgekerze ausgeführt werden, sofern das markierte Durchstichshoch überwunden wird (Durchstichtief unterschritten wird). Kann die Folgekerze den Trigger nicht gleich überwinden / unterschreiten, bleibt die Order auch noch für die zweite, dritte und vierte Kerze gültig und im Markt. Schafft auch die vierte Kerze die Orderauslösung nicht, unterstellen wir mangelnde Bewegungsdynamik und löschen die Order und warten den nächsten Durchstich ab.
- (2) Die Folgekerzen nach dem Durchstich dürfen möglichst nicht mehr als das minimale Reaktionspotential der Wegstrecke des vorangegangenen Bewegungsimpulses korrigieren, bzw. die überwundene / unterschrittene Signallinie (Nackelinie) nicht mehr „auffällig“ unterschreiten / überschreiten. Anderenfalls unterstellen wir mangelhafte Bewegungsdynamik und warten einen neuen Durchstich ab.

Wiedereinstiege

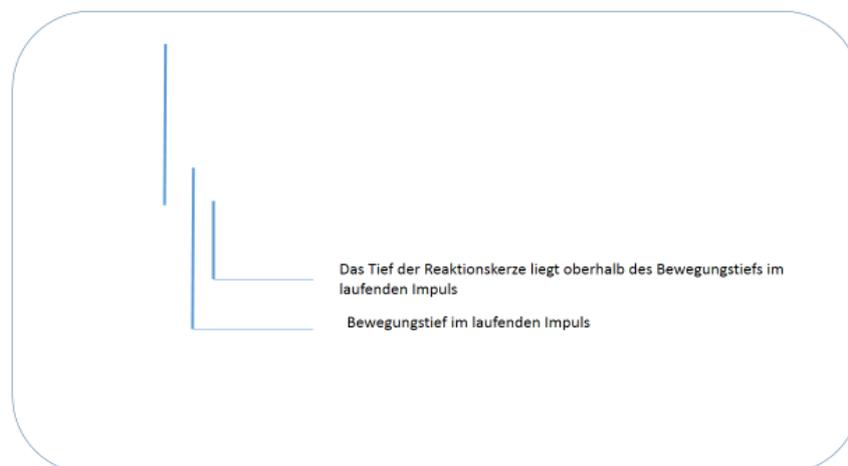
Wiedereinstiege dienen zur erneuten Positionseröffnung innerhalb eines bereits laufenden Bewegungsimpulses.

Das kommt zum Tragen, sobald eine Ausbruchsbefehlsorder wieder geschlossen wurde oder wenn es im Vorfeld keine Möglichkeit gegeben hat, eine Ausbruchsbefehlsorder platzieren zu können (mangels gültiger Umkehrformation).

Das set-up eines Wiedereinstieges definiert sich aus einem laufenden Bewegungsimpuls (aufwärts oder abwärts ausgerichtet) und einer Reaktionskerze. Eine Reaktionskerze erkennen wir daran, dass diese innerhalb eines Aufwärtstrends das Hoch ihrer Vorkerze (das Bewegungshoch) nicht überschreitet, bzw. innerhalb eines Abwärtstrends das Tief ihrer Vorkerze (das Bewegungstief) nicht unterschreitet.



Innerhalb eines Abwärtsimpulses gilt die gleiche Konstellation, nur mit „umgekehrten“ Vorzeichen.



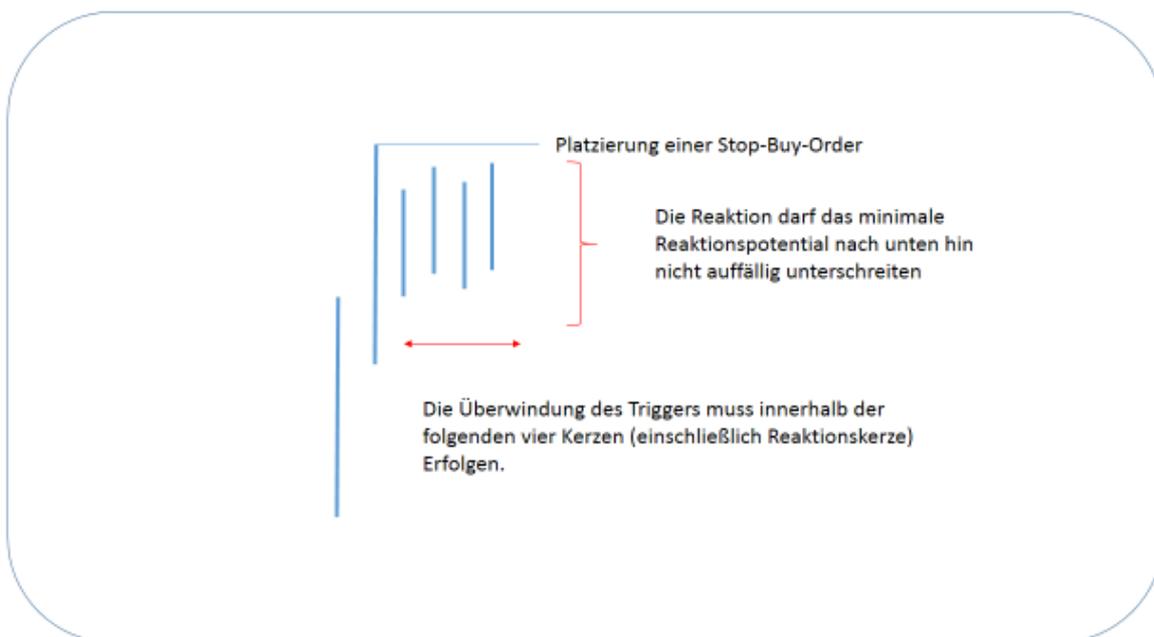
Tritt eine solche Konstellation innerhalb eines laufenden Impulses auf, gilt folgende Vorgehensweise:

Innerhalb eines Aufwärtsimpulses...

... platzieren wir NACH fertiger Ausbildung der Reaktionskerze eine Stop-Buy-Order.

... **nach Ausführung** der Stop-Buy-Order eine Stop-Sell-Order am Stopp-Kurs-Niveau und dann eine Limit-Sell-Order am Niveau des Ziel-Kurses.

... die Stop-Buy-Order bleibt solange aktiv, wie auch hier die vier-Kerzen-Regel greift, bzw. die Zwischenreaktion das minimale Reaktionspotential nach unten hin (bezogen auf das jüngste Bewegungsfaktal des Aufwärtsimpulses) nicht ausschöpft.

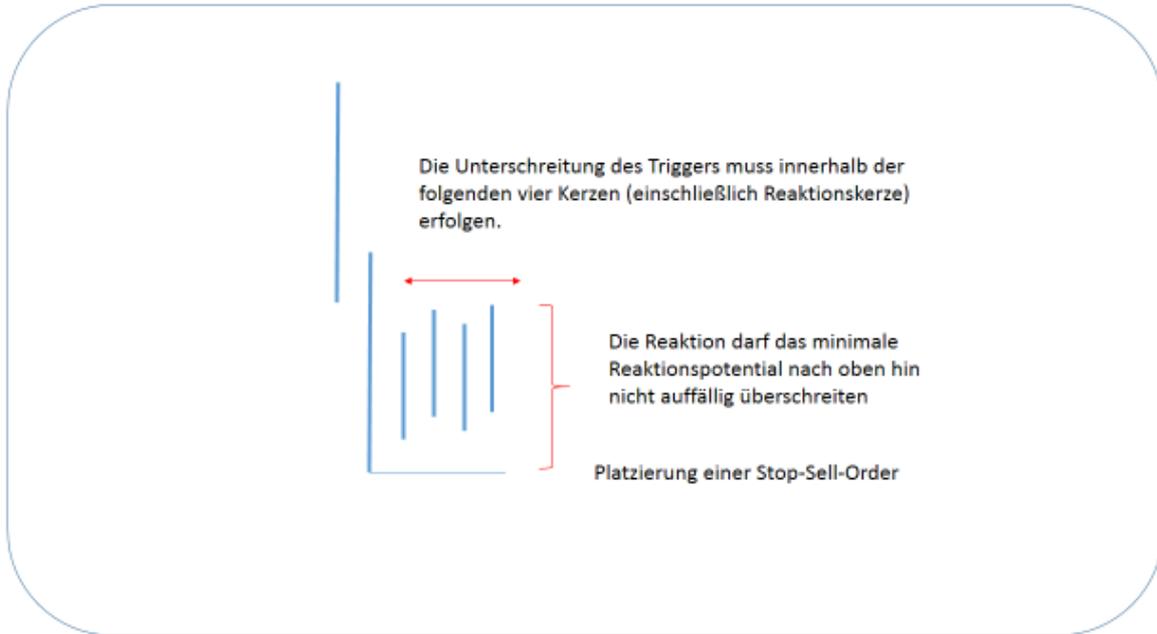


Innerhalb eines Abwärtsimpulses...

... platzieren wir NACH fertiger Ausbildung der Reaktionskerze eine Stop-Sell-Order.

... **nach Ausführung** der Stop-Sell-Order eine Stop-Buy-Order am Stopp-Kurs-Niveau und dann eine Limit-Buy-Order am Niveau des Ziel-Kurses.

... die Stop-Sell-Order bleibt solange aktiv, wie auch hier die vier-Kerzen-Regel greift, bzw. die Zwischenreaktion das minimale Reaktionspotential nach oben hin (bezogen auf das jüngste Bewegungsfaktal des Aufwärtsimpulses) nicht ausschöpft.



Bitte beachten Sie immer die Reihenfolge der Orderplatzierungen:

- (1) Platzierung der Einstiegsorder (Stop-Buy, Stop-Sell) erfolgt immer erst, wenn das jeweilige Platzierungsniveau durch Abschluss der Kerze bestätigt ist.
- (2) Die Stopp-Order (Stop-Sell nach dem Eingehen einer Long-Position, Stop-Buy nach dem Eingehen einer Short-Position) wird erst platziert, wenn die Einstiegsorder ausgeführt wurde.
- (3) Die Ziel-Order (Limit-Sell nach Eingehen einer Long-Position, Limit-Buy nach Eingehen einer Short-Position) wird als letzte Order platziert.

Der Contra-Handelsansatz

Das Erlernen und Praktizieren des Contra-Handelsansatzes schließt sich dem Beherrschen des Regelwerk-Tradings an und basiert auf dem „verstehenden Lesen“ der „Bücher“ der anderen Marktteilnehmer. Der Contra-Handelsansatz ist damit die logische Konsequenz aus den beiden vorangegangenen Lernabschnitten Ausbruchs- und Wiedereinstiegs-Trading (Phase 1) und dem Identifizieren, Interpretieren und Verstehen der Spuren der anderen Marktakteure (Phase 2).

Warum führen wir eine solche Trennung durch und fokussieren vor allen Dingen auf eine solche Reihenfolge? Weil ein Contra-Trade einer anderen Philosophie als der klassische Ausbruchs-Trade bzw. der klassische Wiedereinstieg folgt. Ausbruchs- und Wiedereinstiegs-Trades sind zwingend regelbasiert. Sie orientieren an klaren, charttechnisch herleitbaren Marken (Kursniveaus), wobei der Trade „mechanisch“ und am im Vorfeld festgelegten Niveau ausgelöst wird, sofern alle im Vorfeld beschriebenen Bedingungen erfüllt sind. Der Contra-Trade orientiert am Verständnis dessen, wie sich das kurzfristige Nachfrage- / Angebotsverhältnis im Markt entwickelt. Er ist somit die folgerichtige Umsetzung dessen, was wir aus dem Kerzenverlauf (Art und Geschwindigkeit der Kerzenentwicklung) in die Positionslage unserer Wirte hineininterpretieren. Folglich ist ein zumindest annähernd gefestigtes Verständnis dessen notwendig, wer unsere Wirte sind, wie sich diese im Markt bewegen und wie sie agieren.

Ich möchte diesen Sachverhalt, auch wenn er bereits mehrfach angesprochen wurde, erneut und immer wieder wiederholen. Das Handeln eines Contras, sei es eines klassischen Contras, in Form eines aggressiven Wiedereinstieges als Re-Long oder Re-Short, sei es an potentiellen Wendemarken oder in Form eines Erschöpfungs-Contras, in jedem Falle sollte dieses Thema in der Praxis erst angegangen werden, wenn man (a) die Grundlagen im Regelwerks-Traden verstanden, verinnerlicht und zumindest im Ansatz automatisiert hat und (b) wenn man die Akteure im Markt an ihren im Kursverlauf hinterlassenen Spuren erkennt und sich ansatzweise in sie hineinversetzen kann. Ändert man diese Reihenfolge oder überstürzt das Tempo der Wissens- und Praxisaneignung, droht der Verlust einer Trading-Struktur im Kopf und man kann wieder leicht in wahl- und konzeptionsloses „Klicken“ abrutschen.

Der Contra-Trade richtet sich, wie der Name schon sagt, gegen den Haupt- bzw. vorangegangenen Impuls. Damit schließen sich der Definition nach Ausbruchs- und Contra-Trades nicht nur auf Grund ihrer Philosophie gegenseitig aus, sie gehören praktisch auch unterschiedlichen Handelsrichtungskategorien an. Das heißt, der korrekten Einordnung nach, gehören Ausbruchs- und Wiedereinstiegs-Trades in eine Trade-Kategorie, Contra-Trades in eine andere Kategorie. Diese Unterteilung ist wichtig für unser mentales Verständnis, denn besonders in der Anfangszeit, wenn wir erst beginnen die hier besprochenen Regelwerke zu erlernen oder im etwas fortgeschrittenen Stadium zu festigen, müssen wir darauf achten, beide Trade-Kategorien nicht zu mischen. Erst wenn der Trading-Prozess zu einem gewissen Grade im Ablauf „automatisiert“ ist und wir nicht mehr über das Suchen von Triggern nachdenken oder überlegen müssen, wie wir in einen Trade einsteigen, können wir beginnen, beide Regelwerke (bzw. Trade-Kategorien) miteinander (je nach Marktgegebenheit) zu mischen.

Der **Contra-Trade** kommt in **verschiedenen Marktphasen** zum Einsatz, was ihn zu einer überaus interessanten **Beimischung unseres „Handelsportfolios“** macht, da er einige „Lücken“ füllen kann, welche unser Regelwerk-Trading-Ansatz (Ausbrüche) auf Grund seiner Art auslassen muss. Diese hohe Flexibilität macht seinen Einsatz allerdings auch anspruchsvoller, als die einfacheren Ausbrüche und Wiedereinstiege. Somit ist ihr praktischer Einsatz lernintensiver, als das Arbeiten mit Ausbrüchen und Wiedereinstiegen.

Bevor ich mich den Contras konkret zuwende, möchte ich noch einen Sachverhalt voranstellen:

Die beiden Grundphilosophien der beiden Trading-Kategorien sind zwar verschieden, jedoch haben wir bei gegebenem Verständnis und konsequenter Anwendung Überschneidungen – praktisch eine gemeinsame fließende Schnittmenge:

- (1) Der Ausbruchs-Trade, als auch der konsequent regelwerksbasierte Wiedereinstieg, definieren in ihrer ursprünglichsten und natürlichsten Auslegung ein klares Einstiegsprozedere (nämlich am charttechnisch hergeleiteten und definierten Trigger). Aber sie definieren auch klar definierte Ausstiege, nämlich entweder am erreichten Ziel-Kurs oder aber am definierten Stopp-Kurs. In dieser Phase des Erlernens / der Anwendung, spielen die äußeren Rahmenbedingungen (Marktteilnehmer etc.) noch keine Rolle. Diese kommen erst in Phase 2 ins Spiel und damit weichen wir zunächst die ursprünglich strikten Ausstiegsregeln auf.
- (2) Erfolgen die Einstiege noch immer strikt regelkonform, beginnen wir die Ausstiege bereits an äußeren Faktoren festzumachen. Jetzt warten wir nicht mehr „stur“, bis Ziel- oder Stopp-Kurs erreicht werden, sondern nehmen Gewinne rascher mit, wenn das Nachfrage- / Angebotsverhältnis zu kippen beginnt, oder aber reizen den Stopp-Kurs nicht mehr aus, sondern gehen gegebenenfalls früher aus dem Markt und betrachten den Stopp nur noch als „letzte Versicherung“. Wir beginnen praktisch, eine gewisse Geschmeidigkeit ins Spiel zu bringen.
- (3) Im nächsten Entwicklungsschritt gewinnt die Beachtung / Bewertung / Interpretation des direkten Marktgefüges weiter an Bedeutung. Wir nehmen jetzt schon nicht mehr jeden Ausbruch oder konservativen Wiedereinstieg mit, sondern stellen diese gegebenenfalls zurück, sofern es die „äußere Einschätzung“ sinnvoll erscheinen lässt.

Stellen Sie etwas fest? Das strikte Regelwerk-Handeln rutscht langsam in den Hintergrund und gibt der Beachtung und Bewertung der Aktivitäten Dritter mehr Raum. Wir wandeln unseren Handelsstil vom passiven Trade-Umsetzer zum aktiven Trade-Entscheider. Entwickelt sich dieser Fluss im richtigen Tempo, wird der Contra, wie er schließlich letztendlich zum Einsatz kommt, die selbstverständliche Konsequenz aus unserem Lernprozess.

- (4) Jetzt machen wir unsere Handelsentscheidungen vom „Lesen der Kerzen“ und damit vom „Lesen der anderen Händler-Bücher“ abhängig.

Ist Regelwerk-Traden, also Ausbildungsphase 1, somit eigentlich ein Hemmnis? Nein. Auf keinen Fall. Striktes Handeln nach Regelwerk verfolgt zu Beginn auch ein zweites Ziel, außer das regelkonforme Eröffnen und Schließen von Positionen. Es diszipliniert, es zwingt zu Achtsamkeit und Demut vor dem Markt, es bremst überschäumende Emotionen. Alles Eigenschaften, ohne die ein erfolgreiches Contra-Traden kaum erfolgreich sein kann.

Ich möchte nur einmal kurz einschieben: im Handelsstil des institutionellen Kurzfristhandels dominiert naturgemäß der Contra-Ansatz, da der Aufbau (und Abbau) größerer Positionen mit einem Trigger-genauen Handelsstil nicht umgesetzt werden kann. Und dennoch kommt kein Händler am Regelwerk-Trading vorbei. Ohne im Vorfeld hier zumindest die Kreisliga erreicht zu haben, sind Contras und damit das „Mischen“ von Kontrakten tabu.

Zurück zum Thema: wir unterteilen die Contra-Trades in zwei Einsatzfelder:

- (1) Einsatz innerhalb von Konsolidierungszonen und nahe „wichtiger“, also auffälliger Chartmarken und
- (2) Einsatz zum Antizipieren von Vollendungen sich ausbildender Kursmuster und bei einer erwarteten temporären Erschöpfung von Impulsstrecken (ohne dass es bereits zur Ausbildung von Umkehrmustern gekommen ist).

Dabei wird offensichtlich, dass die Contra-Trades unter (1) in einer direkten Abhängigkeit zu einer im Vorfeld definierbaren Chartmarke stehen können, während die Contra-Trades unter (2) sich aus der laufenden Kursbewegung heraus ergeben und einen sehr hohen Grad an Markt-Assoziation voraussetzen.

Haben Contra-Trades ihrer Natur nach schon einen gesteigerten Schwierigkeitsgrad gegenüber Ausbruchs- und Wiedereinstiegs-Trades, so graduieren wir die Schwierigkeit auch in den beiden hier vorgenommenen Einteilungen: die Gruppe (2) setzt mehr Fingerspitzengefühl für den Markt voraus, als die Contra-Trades der Gruppe (1).

Im Folgenden wollen wir wieder schematisch die einzelnen Einsatzmöglichkeiten besprechen und hierbei Risiken und Vorteile beleuchten. Im Anschluss daran führen wir die Ansätze zu einem „Großen und Ganzen“ zusammen.

Contra-Trades in direktem Bezug zu Chartmarken

Handeln in der Konsolidierungszone

Der wohl klassischste Einsatz von Contra-Trades erfolgt **innerhalb von Konsolidierungszonen**, welche kaum bzw. keine sinnvoll umsetzbaren Ausbruchs-Trades zulassen.

Konsolidierungszonen zeichnen sich durch **dynamikarme Marktphasen aus**: dem Fehlen von Finalorders (in den meisten Fällen) bzw. durch Phasen, in denen gerade wegen der Bearbeitung einer Finalorder eine Konsolidierungszone bewusst von einem oder mehreren Akteuren im Markt gehalten wird (eher selten). Konsolidierungszonen lassen sich in der Regel recht gut im Chartverlauf durch das

Die hier schematisch dargestellte Konsolidierungszone zeigt ein dafür typisches Kursverlaufsmuster, wobei sich die Wendepunkte des Kursverlaufes an oder zumindest nahe gleicher Kursniveaus ausbilden. Hier kommt uns durchaus zu Hilfe, dass sich Märkte reflexiv bewegen, d.h., die Wendepunkte rücken zusammen, weil diese von den dominierenden Marktakteuren gesehen werden. Temporäre Durchstiche, welche durchaus zur Dehnung einer solchen Konsolidierungszone führen können, sind dabei nicht ungewöhnlich.

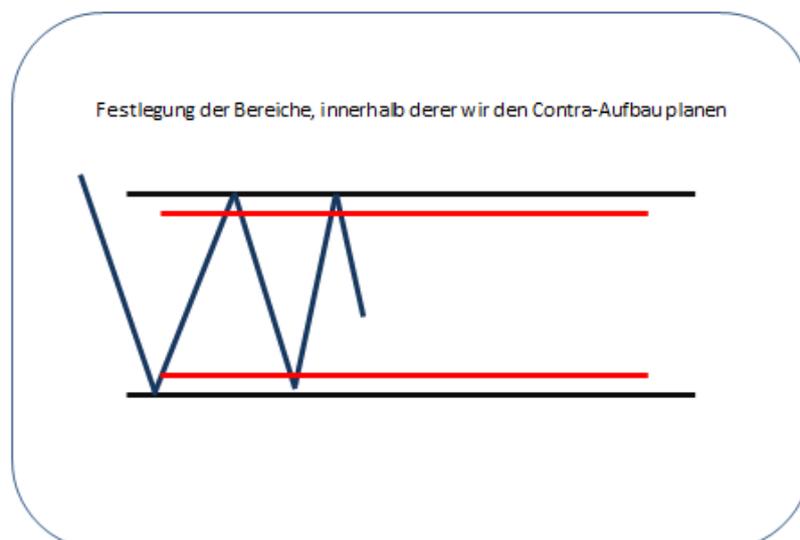
Für den klassischen Contra-Trend-Handel innerhalb einer Konsolidierungszone, sind für uns die potentiellen Wendezonen von Interesse. Hier bieten sich verschiedene Einstiegsmöglichkeiten an, welche sich abermals in ihrer Aggressivität graduell abstufen lassen.

Der innere klassische Contra

Der **innere klassische Contra** kommt an den Begrenzungsinnenseiten der Konsolidierungszone zum Einsatz. Ziel ist es hier, die Impulswende zu „erwischen“, um beim Rücklauf des Kurses zur Mitte der Zone dabei zu sein. Wichtig ist hierbei, dass wir noch keinen (!) Durchstich auf der Ober- oder Unterseite der Konsolidierungszone hatten. Ist dies der Fall, werten wir das als Indiz, dass die Schwankungsintensität innerhalb der Konsolidierungszone steigt und ein nachhaltiger Ausbruch erfolgen könnte.

Für den Einsatz eines klassischen Contras gehen wir wie folgt vor:

- (a) Wir definieren zunächst die potentielle Konsolidierungszone mit ihren potentiellen Begrenzungen.
- (b) Wir legen innerhalb der Konsolidierungszone, einen Bereich fest, innerhalb dessen wir eine Contra-Position aufbauen werden. Erreicht der Kurs diesen Bereich nicht, sondern dreht unter / über dieses Bereiches wieder in die Konsolidierungszone hinein ab, werden wir nicht aktiv. Auch hier wird nicht nachgesprungen!!



- (c) Die Breite dieses Bereiches machen wir abhängig von der Gesamtbreite der Konsolidierungszone. Da diese für den Aufbau von Contras möglichst eine Breite der Zone von 25 / 30 Punkten und mehr aufweisen sollte, stecken wir den Bereich auf eine Breite von etwa jeweils 5 Punkten auf beiden Seiten ab. Wird die Konsolidierungszone breiter als 30 Punkte, erweitern wir den Contra-Bereich auf maximal 10 Punkte zu beiden Seiten. Nur innerhalb dieser Bereiche kommen klassische innere Contras zum Einsatz. Erst wenn dieses Vorgehen sitzt, können Sie auch hier bei mehr praktischer und mentaler Sicherheit größere Improvisationen zulassen.
- (d) Ist die Konsolidierungszone enger als 15 bis 20 Punkte, lassen wir Contras innerhalb der Konsolidierungszone entweder weg oder lassen uns knapp unter der Obergrenze oder knapp über der Untergrenze in den Markt heben. Auch hier arbeiten wir mit einem Stopp- und Ziel-Kurs von 10 Punkten. Diese Art des Handels ist aber mit höheren Risiken verbunden.
- (e) Unterstellen wir eine entsprechend breite Konsolidierungszone, welche die Abgrenzung von Bereichen nach Punkt (c) zulässt, gibt es zwei Möglichkeiten, in den Markt zu kommen: (1) wir lassen uns anhandeln (hohes Ausstopprisiko – ist aber Bestandteil des institutionellen Kurzfristhandels bei der ERSTPOSITION, wenn Positionen aufgebaut werden (mischen)) oder (2) wir eröffnen eine Position, sobald sich der Kurs **innerhalb** des Wendebereiches erschöpft und der Kurs in Richtung der Konsolidierungszonenmitte zurückläuft.

Im Bezug auf (e) sehen wir uns wieder Vor- und Nachteil der einzelnen Einstiegsmöglichkeiten an:

Wir lassen uns anhandeln und auf diese Weise in den Markt heben:

Vorteil:

- wir stellen sicher, dass wir auf einem im Vorfeld festgelegten Niveau in den Markt kommen;

Nachteil:

- wir stehen gegen den Impuls, greifen praktisch „ins fallende Messer“. Wir haben ein nicht unerhebliches Fehl-Trade-Risiko;
- wird der von uns definierte Einstandskurs für unseren Contra-Trade nicht erreicht, weil sich der Impuls unter Umständen bereits vor Erreichen dieses Niveaus erschöpft und der Kurs wieder dreht, sind wir nicht mit dabei, wenn der sich Kurs am Ende doch erwartungsgemäß in Richtung der Zonenmitte entwickelt.

Wir eröffnen die Position, wenn sich der Impuls in Richtung der Zonengrenzen erschöpft und wieder in Richtung Zonen-Mitte abdreht:

Vorteil:

- wir gehen erst in den Markt, wenn wir zumindest ein Indiz einer Bestätigung unserer Erwartungshaltung haben, dass nämlich der Kurs wieder zurück in Richtung Konsolidierungszonenmitte strebt. Das senkt messbar das Risiko eines Fehl-Trades durch Ausstoppen der Position.

Nachteil:

- wir haben kein klar definiertes Einstiegsniveau, sondern nur eine Kursspanne. Um mit dieser Methode erfolgreich arbeiten zu können, benötigen wir bereits einige Grunderfahrung im Umgang mit dem Regelwerk und ein erstes „Gespür“ für die Entwicklung der Dynamik des Impulses;
- wir springen dem Kurs hinterher und vergeben unter Umständen „wertvolle“ Punkte. Dieser Sachverhalt ist umso kritischer, als dass wir (1) keine Sicherheit haben, dass der Rücklauf erfolgreich verlaufen wird;

Hinweis: Für diese Art des Handels eignet sich auch der Einsatz des Volume-Tick-Charts oder eines einfachen numerisch zählenden Tick-Charts. Beide Chart-Darstellungen liefern bei entsprechender Einstellung kleine mögliche Umkehrmuster, welche es erleichtern, Einstiege nicht aus der Intuition heraus zu finden, sondern aus der Musterbildung heraus. Dieses Vorgehen wäre als Hilfsmittel geeignet, zumindest in der Anfangsphase das noch „fehlende Gefühl“ für die mögliche Dynamikentwicklung zu entwickeln.

Der Wächter

Dominiert der Kurzfristhandel das Geschehen, sind Konsolidierungszonen ein sehr auffälliges und dominantes Kursverlaufsmuster. Der Grund hierfür ist an sich logisch: wegen ihrer beschränkten Positionsgrößen, welche diese Händler im Zusammenhang mit ihren vorgegebenen Risikoparametern nur handeln können, reichen die Verschiebungen im Angebots- / Nachfrageverhältnis meist nicht aus, auffällige Ungleichgewichte im Markt zu bewirken. Die Verschiebungen halten sich in Grenzen und werden durch das Hoch-, wie auch Heruntermischen immer nur temporär bewirkt. Erst ein Eintreffen einer finalen Drittorder oder aber ein plötzliches Ausreizen der Positionsgrößen auf Grund einer Meldung oder ähnliches, bewirkt ein plötzliches Ausbrechen des Kurses aus der Konsolidierungszone. Ebenso kann die Indexarbitrage zu nachhaltigen, wenn auch nicht sehr ausgeprägten Verschiebungen des Kursgefüges führen (wir betrachten in diesem Zusammenhang die Indexarbitrage als Finalkunden, was er ja im jeweiligen Markt temporär auch ist).

Auf jeden Fall sind diese Ereignisse schmerzhaft, wenn ein Kurzfrsthändler die aggressive Vorgehensweise nach (e) durchführt (siehe Absatz zu den klassischen inneren Contras) und sich bei Annähern / Erreichen der Zonengrenzen in den Markt

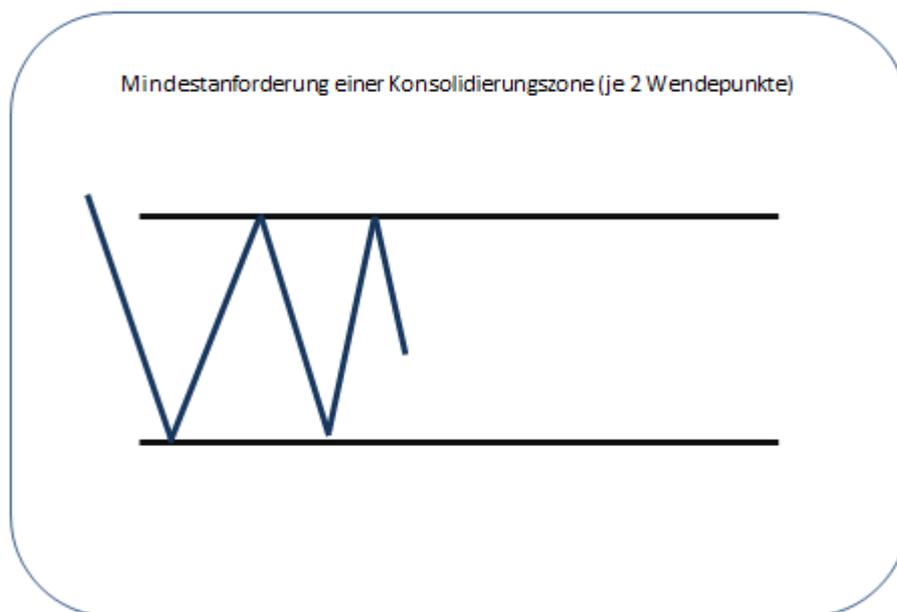
heben lässt. Um hier etwas Sicherheit oder Schutz zu bekommen, wurden die sogenannten Wächter¹ mit hinzugenommen.

Ich möchte diese im Folgenden beschreiben, betrachte das im Moment aber eher als Vervollständigung, denn als Aufforderung es nachzuhandeln.

Ein Wächter soll den Contra-Händler warnen, wann die laufende Phase der Konsolidierung enden könnte oder sich doch zumindest zu verschieben droht. Wächter bilden nicht nur eine interessante Form einer mitunter recht profitablen Positionierung; sie haben in erster Linie eine Signalfunktion und eignen sich zum Einsatz an allen Konsolidierungszonenarten – aber ganz besonders in denen, welche zur Mischkurserarbeitung bei Finalorders mitunter über Stunden gehalten werden.

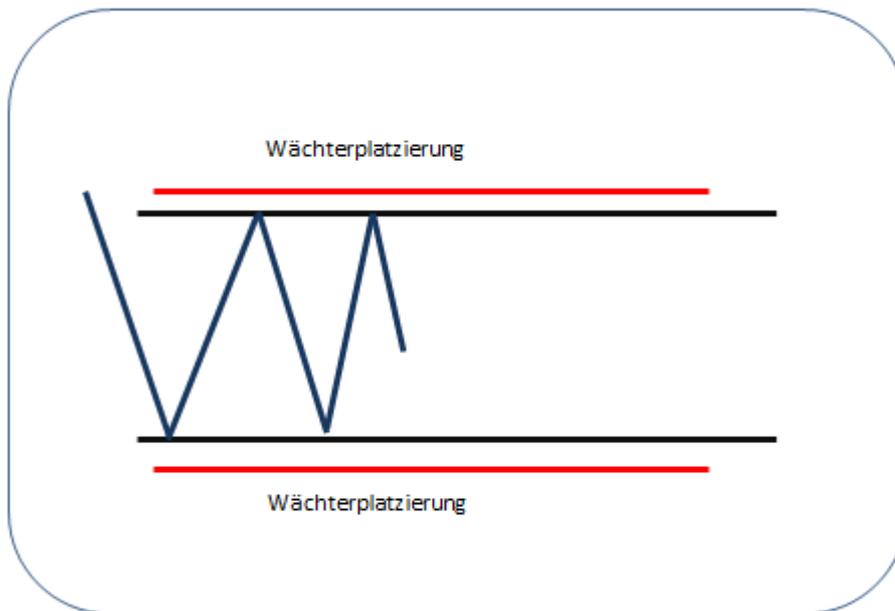
Wo und wann setzen wir „Wächter-Contras“ ein?

Die sogenannten Wächter positionieren wir sofort bei Ausbildung einer jungen Konsolidierungszone, welche sich dadurch auszeichnet, dass sie mindestens zwei obere und zwei untere Wendepunkte aufweist, welche sich grafisch miteinander verbinden lassen. Beachten Sie bitte, dass dies die Minimalvoraussetzung ist, um überhaupt die Ausbildung einer Konsolidierungszone in Erwägung ziehen zu können.

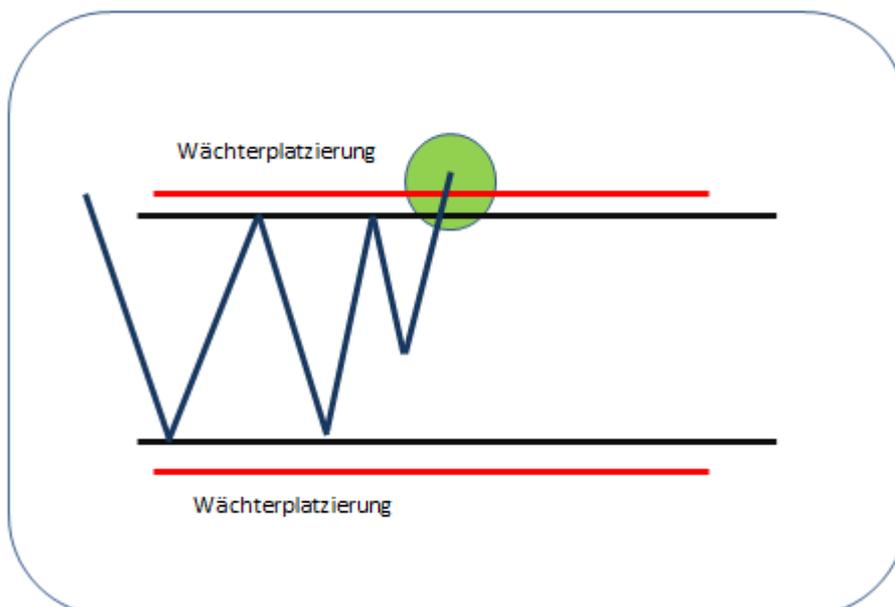


Wir platzieren die Wächter an den Außengrenzen der (möglichen) Konsolidierungszone, entgegen eines möglichen Ausbruchs. Wir wählen dabei einen Abstand von Punkten, welchen wir von der Dynamik des Tages abhängig machen, ich schlage vor, etwa zwischen drei bis maximal fünf Punkten außerhalb der Zone zu wählen.

¹ Die hier beschriebenen Wächter sollen nicht mit den „missbrauchten Wächtern“ verwechselt werden, deren Einsatz komplett vom „Wächter-Einsatz“ abweicht.

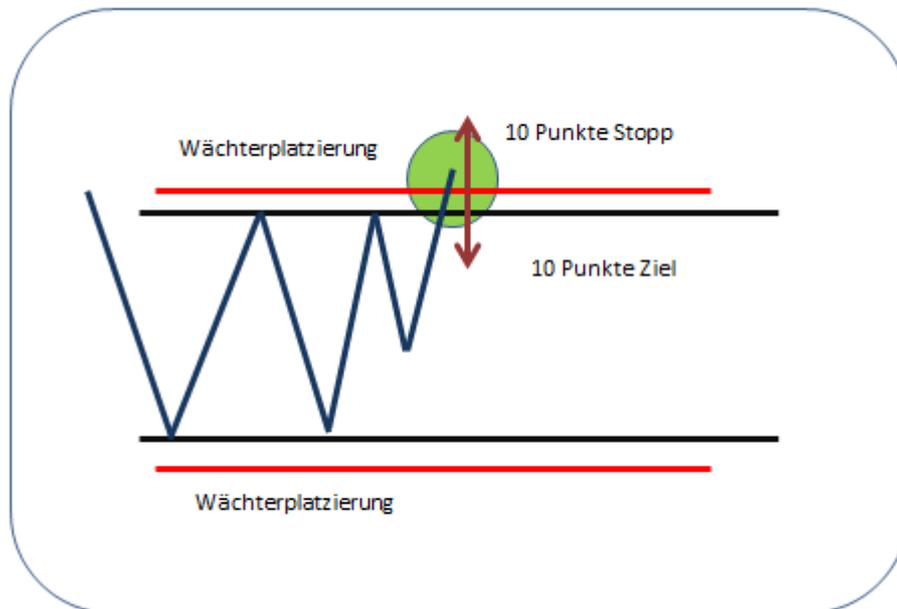


Da wir nie wissen, wann es zum Bruch der Konsolidierungszonengrenze kommt, geben uns ausgelöste Wächter einen ersten Hinweis. Selten ist der erste Durchstich über oder unter die Bereichsbegrenzung erfolgreich im Sinne des Ausbruchs (weshalb wir auch des Öfteren die Bestätigung eines Ausbruchs abwarten, wenn wir einen Ausbruch handeln). Deshalb nutzen wir hier aber einen versuchten Ausbruch / Durchstich bereits, um sofort auf der Gegenseite in den Markt zu kommen.



Im grafischen Beispiel hebt uns der erfolgte erste Durchstich auf der Oberseite sofort auf der Short-Seite in den Markt. Der sich dann in der Regel anschließende Rücklauf trägt unseren Contra in den Gewinn. Wir platzieren auch hier einen Stopp-Kurs von

10 Punkten (da wir uns in den Markt heben lassen und nicht erst auf den Gegenlauf warten). Unser Kurs-Ziel legen wir auch mit 10 Punkten fest, behalten uns in beiden Fällen aber vor, sowohl auf der Stopp-, als auch auf der Gewinn-Seite den Positionsausstieg bereits im Vorfeld manuell durchzuführen (wie auch bei den Ausbruchs- bzw. Wiedereinstiegs-Trades).



EINSCHUB: Hier bietet sich auch eine interessante Kombination mit einem ersten Ausbruchs-Trade an. Wir platzieren z.B. auf der Oberseite eine Kauforder (missbrauchter Wächter) für eine Einheit Long auf der oberen Bereichsbegrenzung der Konsolidierungszone (Stopp-buy-market) und stellen auf dem Niveau des „Wächters“ zwei Verkauforders limit ein: einmal die Ziel-Order des Ausbruchs-Trades und den WÄCHTER. Wird das Ziel erreicht, realisieren wir den Profit des Ausbruchs und eröffnen den Contra-Trade des Wächters. Läuft der Markt dann wieder zurück, realisieren wir den Profit des Wächters.

Was kann passieren?

- (a) Der Ausbruch wird getriggert, erreicht aber nicht sein Kurs-Ziel – wir verfahren wie im Abschnitt der Ausbruchs-Trades beschrieben.
- (b) Der Ausbruch erreicht das Kurs-Ziel und löst sowohl die Verkauforder aus, als auch den Wächter. In den meisten Fällen kommt der Kurs wieder zurück, mindestens bis zum Ausbruchsniveau. Hier können wir realisieren oder versuchen das 10 Punkte-Kurs-Ziel auszureizen.
- (c) Der Ausbruch wird getriggert, der Kurs läuft nicht weiter, setzt aber auch nicht zurück. Das lässt erwarten, dass der Kurs an Kraft gewinnt und sich der Ausbruch tatsächlich durchsetzen könnte. Wir löschen den Wächter.
- (d) Der Ausbruch erreicht Ziel-Kurs und Wächter und steigt weiter. Hier können wir nur noch die Short-Wächter-Position schließen. Dieser Sachverhalt tritt

allerdings seltener ein, als man befürchten könnte, da Erstausrüche selten sofort, ohne Reaktion laufen.

Auf der Unterseite gilt das gleiche Regelwerk, nur mit jeweils anderem Vorzeichen.

Der Contra-Handel innerhalb einer engen Konsolidierungszone

Als „enge Konsolidierungszone“ definieren wir eine Handelsspanne von 15 bis 20 Punkten, mindestens jedoch 10 FDAX-Punkten. Noch engere Zwischenkonsolidierungen werden im Contra-Trading nicht mehr berücksichtigt.

Grundsätzlich gilt: Bevor innerhalb einer Konsolidierungszone gehandelt werden kann, muss diese mit horizontalen Signallinien eingegrenzt werden (potentielle Widerstände bzw. Unterstützungen) und diese Begrenzungslinien sind aktiv zu pflegen (anzupassen), besonders wenn es Dehnungen nach kleineren, nicht nachhaltigen Durchstichen gibt.

Enge Konsolidierungszonen unterscheiden sich im Zusammenhang ihrer Ausprägung von breiteren Konsolidierungszonen in der Regel dadurch, dass die Begrenzungen auffällig genau angehandelt werden und tatsächliche Wendepunkte selten auffällig durchstechen bzw. vor Erreichen der Begrenzung abdrehen. Kommt es zu auffälligen Durchstichen oder dreht der Kurs bereits vor Erreichen der Signallinie ab, sollte mit einer Veränderung der Konsolidierungsphase gerechnet werden, was eine Dehnung oder Verschiebung der Begrenzungen mit sich bringen könnte, oder aber auch zu einem gänzlichen Ende der Konsolidierung, eingeleitet durch einen nachhaltigen Ausbruch, führt. Hier müssen wir sensibilisiert sein für eine solche Möglichkeit, wenn es zu beschriebenen „Erschöpfungen“ innerhalb der Konsolidierungszone kommt.

Im aktiven Handel richten wir innerhalb enger Konsolidierungszonen unsere Aufmerksamkeit somit auf die Begrenzungslinien. Ein Contra-Handel ist hier sehr aggressiv möglich und sinnvoll. Es heißt zwar immer, „wir gehen erst in den Markt, wenn der Trade läuft“, ist aber in erster Linie sinnvoll in (a) breiteren Konsolidierungszonen (ab 20 Punkte Ausdehnung), (b) nahe auffälliger Chartmarken, ohne dass diese bereits als nachhaltig bestätigt definiert werden können und (c) (mit Einschränkungen) bei der Anwendung als antizipierende Contras in sich ausbildenden Umkehrformationen. In „engen Konsolidierungszonen“ mit klaren, scharfen Begrenzungen, aber auch bei Re-Longs bzw. Re-Shorts an Ausbruchsebenen (auf die komme ich noch zu sprechen) bzw. bekannten und gehäuft auftretenden Positionsdrehmustern, gehen wir aggressiv in den Markt. Aggressiv heißt, bei Erkennen und in unmittelbarer Nähe der Signalmarke.

Warum weichen wir hier von der Regel des „Laufen Lassens“ ab? Das hat zwei Gründe: (1) ist der Handlungsspielraum (besonders innerhalb „enger Konsolidierungszonen“) mitunter zu eng, als das wir hier viel Platz haben, dem Contra Trade Entfaltungsspielraum zu geben. (2) Auf Grund der recht genauen Begrenzungsdefinition einer „engen Konsolidierungszone“ und des darin auffällig exakten Kursverlaufes bzw. des im Berufshandels sehr bekannten und verbreiteten Handels von Re-Longs bzw. Re-Shorts nach Durchstichen auffälliger Widerstände und Unterstützungen, bietet es sich auch hier an, bereits aggressiv mit Contras in den Markt zu gehen und das „erst laufen lassen“ ausfallen zu lassen.

Aggressive und defensive Contras

Aggressives Contra Handeln

- „enge Konsolidierungszonen“
- als Re-Long / Re-Short an Ausbruchslinien
- bei Positionsdrehmuster

Defensives Contra-Handeln (erst laufen lassen)

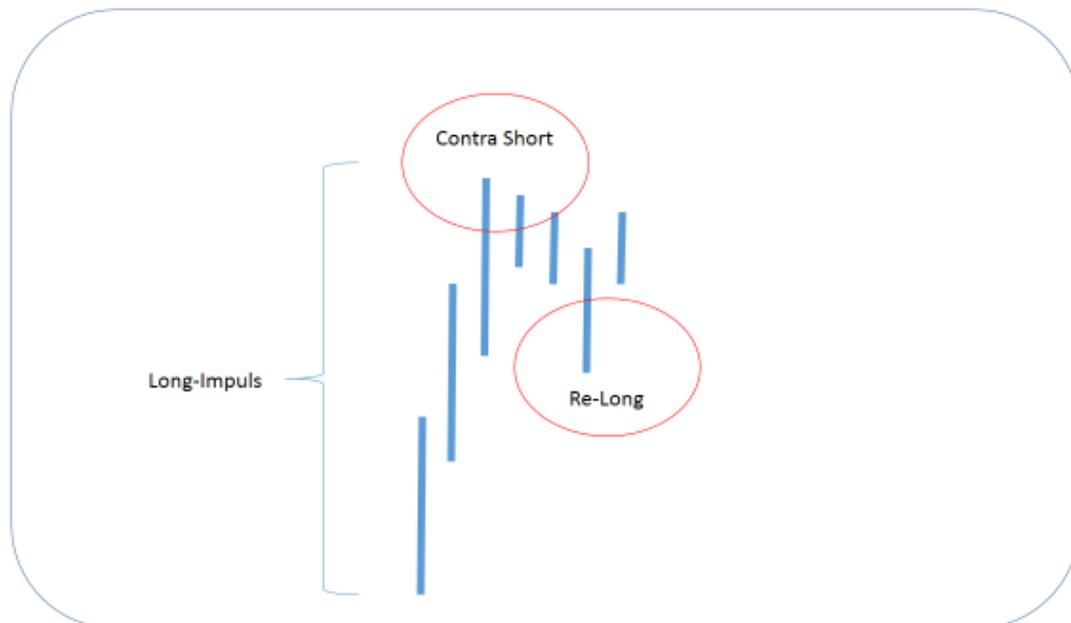
- „breite Konsolidierungszonen“
- antizipierende Contras
- an wichtigen Chartmarken ohne eindeutige Bestätigung

Wie handeln wir in „engen Konsolidierungszonen“?

- (1) Nach Festlegung und Markierung der Bereichsbegrenzungen, legen wir indikativ die Stopp-Grenzen jeweils maximal 10 Punkte außerhalb der Grenzen fest, so können wir auch sehen, dass im Falle des Ausstoppens das Konsolidierungsmuster komplett hinfällig wäre. Dieser „optische Trick“ erleichtert mental die aggressive Positionseröffnung an den Bereichsgrenzen enger Konsolidierungszonen.
- (2) In unmittelbarer Nähe der Bereichsgrenzen gehen wir market in den Markt, sobald der Markt Stabilisierungsansätze zeigt.
- (3) Wir halten die Position innerhalb der Grenzen, solange der Gegenimpuls läuft, reizen dennoch nicht die Strecke aus, da wir davon ausgehen müssen, dass andere, ebenfalls positionierte Akteure, bereits vor Erreichen der Gegenseite glattstellen und den Impuls (in dem wir investiert sind) damit abwürgen.
- (4) Den Stopp setzen wir 10 Punkte vom Estand der Position, unabhängig von der ursprünglichen mentalen Stopp-Marke. Aber auch hier gilt: wir halten die Position nur solange, wie wir vernünftig erwarten können, dass unsere ursprüngliche Markteinschätzung noch richtig und sinnvoll ist.

Wie handeln wir den Re- Long / Re-Short an Ausbrüchen?

Ein sogenannter Re-Trade gilt als Unterkategorie eines Contra-Trades. Während sich ein Contra-Trade einem vorangegangenen Bewegungsimpuls entgegenstellt, wird ein Re-Trade als Contra einer Erstreaktion definiert, womit dieser die Position wieder in Richtung des Hauptimpulses eröffnet.



Es gibt zwei Möglichkeiten, die Re-Trades zu handeln: einmal im Anschluss an eine Korrektur eines Hauptimpulses, wobei wir uns dann auf (a) das jeweils gültige minimale Reaktionspotential fokussieren, welches nicht unterschritten werden sollte, bzw. (b) auf das jeweilige Ausbruchsniveau achten, welches ebenfalls halten sollte. In beiden Fällen steigen wir in den Re-Trade erst ein, wenn der ursprüngliche Impuls wieder aufgenommen wurde, der Trade somit „wieder läuft“.

Die aggressivere Form des Re-Trades gehen wir ein, wenn wichtige Signalmarken (reflexive Nackenlinien bzw. Bereichsbegrenzungen oder aber auch reflexiv auffallende Chartmarken) über- / unterschritten werden. Diese Form der Re-Trades sind übrigens die ersten Contras, welche in der Berufshändler-Ausbildung geschult werden – somit sind diese bekannt und werden auffällig oft angewandt.

Bei dieser Form des Re-Trades achten Sie immer auf den ersten Durchstich, dem meist ein Gegenlauf zum Ausbruchsniveau folgt (den viele Händler bereits mit einem „Erschöpfungs-Contra“ parieren, um am Rücklauf zu partizipieren). Um diesen Erschöpfungs-Contra zu handeln werden meist „if touched“ Orders eingesetzt mit market Funktion.

Kommt der Impuls zum Ausbruch zurück, lässt sich dieser bereits sehr aggressiv mit einem Re-Trade kontern, der sehr nah am wieder angehandelten Ausbruchsniveau platziert wird. Da dies ein sehr reflexiver Trade ist, kann er ohne viel „Wartezeit“

rasch eröffnet werden. Auch hier gilt 10 Punkte Stopp und Halten nach Abschätzung einer realistischen Trade-Erwartung.

Handeln des Contras am Positionsdrehmuster

Positionsdrehmuster treten im kurzfristigen Bereich (1 Minute Chart) sehr oft auf und sind ausreichend zuverlässig, um ebenfalls sehr rasch und aggressiv angegangen zu werden. Dies lässt sich wie folgt begründen:

- (1) Diese Muster treten nicht einfach so auf, wie bekannte komplexe Kursmuster (Schulter-Kopf-Schulter, Dreiecke, Keile usw.), sondern sind Ergebnis eines klaren, einstudierten Vorganges, um Positionen zu drehen, Hebel zu reduzieren, Mischkurse zu senken (in Long-Positionen) bzw. zu erhöhen (in Short-Positionen).
- (2) Da diese Muster einer klaren Arbeitsabfolge entsprechen, lässt sich abschätzen, wie weit der Umschichtungsprozess gediegen ist und ein Gegenimpuls realistisch zu erwarten ist.

Der Ablauf des Musters zeigt folgender Chart:



Der obige Chart zeigt den FDAX am 09. September 2015 im 1 Minuten-Chart in einer engen Konsolidierungszone, wobei allein in 20 Minuten zwei Mal ein entsprechender Umschichtungsprozess vollzogen wurde. Dies zeigt, dass diese Prozedur sehr oft (da antrainiert) durchgeführt wird.

In der Regel besteht ein solches Muster selten aus drei 1 Minuten Kerzen, meistens aus vier 1 Minuten Kerzen, hin und wieder aus fünf 1 Minuten Kerzen. Sehen wir uns die Long-Seite an:

- Der Kurs erreicht ein reflexives Wendeniveau, stockt und signalisiert damit das mögliche Fehlen von Anschluss-Wirten.
- Durch eine erste, meist market initiierte Teil-Reduzierung des Long-Bestandes des Traders und einer mitunter anschließenden tieferen Wiedereinmischung in den Long-Bestand, werden zwei Aspekte erfüllt: (a) der Einstandsmischkurs der Position wird gesenkt, bei gleicher Ausgangslage der Gesamtposition und (b) der Trader gewinnt Zeit, in der ein Wirt (meist Arbitrage) aktiv werden kann. (Übrigens erfolgt eine solche Wiedereinmischung des abgegebenen Bestandes auf niedrigerem Niveau nur, wenn der Einsatz der Arbitrage sinnvoll erwartet werden kann.)
- Das erste Einmischen hebt in der Regel den Kurs in der / den Mittelkerze(n). Bleibt der Wirt auch diesmal aus, geht es konsequent aus der Position mittels market-Verkauf heraus. Dieser Verkauf erfolgt meist heftig, rasch und fokussiert, um den Vorteil der vorhergehenden niedrigeren Einmischung optimal ausnutzen zu können.
- DIESEN Moment passen wir in diesem Falle mit einem Re-Short ab und platzieren diesen aggressiv in den Glatzstellprozess hinein.

Mit Short-Positionen im Zuge eines Abwärtstrends wird nach gleichem Muster verfahren, nur mit verändertem Vorzeichen.

Sie folgende Grafik einer engen Konsolidierungszone am 09. September 2015 im FDAX. Alle Kreise zeigen das gleiche Vorgehen. Achten Sie auf die Ähnlichkeit der Muster! Es ist immer der gleiche Ablauf.



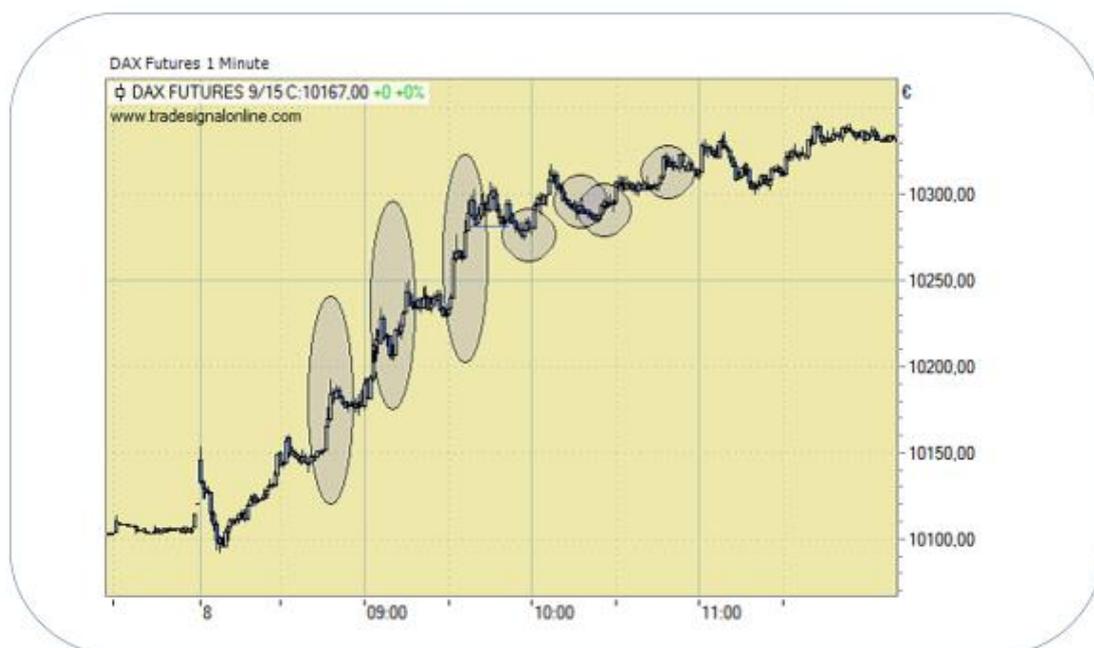
Warum tritt dieses Muster immer wieder auf?

Da Märkte für sich genommen chaotisch und ungeordnet verlaufen, nutzen wir Menschen optische Hilfsmittel in der grafischen Kursführung, um diese als Orientierungspunkte zu nutzen. Trendlinien etc. geben uns Struktur, mehr nicht. Händler mit großen Positionen benötigen auch Struktur im Handeln der Position. Wer keine Struktur und keine Automatismen im Führen, drehen, hoch- und heruntermischen von Positionen hat, verliert rasch den Überblick. Die beschriebenen Umschichtungsvorgänge sind antrainiert und werden immer nach dem gleichen Schema abgearbeitet. Verzerrungen treten nur deshalb auf, weil verschiedene Akteure tätig sind, eingebettet in ein Umfeld von diversen Gegenimpulsen und verschiedenen Trade-Impulsen. Aber dennoch sind, solange Kurzfrsthändler phasenweise den Markt dominieren, die Handlungsspuren in ihrer Grundstruktur sichtbar und ausnutzbar durch rasche Contra-Trades unsererseits.

Einsetzen von Contras innerhalb großer finaler Orders

Nachfolgende Grafik zeigt die über gut drei Stunden abgearbeitete Final-Order am 08. September 2015 im FDAX, welche um 11:00 Uhr auslief und der sich schlussendlich Einzel-Orders in der Kasse anschlossen. Vorgehen und Motivation eines Kommissionshändlers beim Abarbeiten einer Final-Order sind bereits mehrfach beschrieben worden, ich möchte jetzt davon Abstand nehmen.

Die Grafik zeigt beeindruckend, wie sauber und professionell und stetig von kurz nach 08:00 Uhr bis 10:00 Uhr, der Kauf der ersten 5/6tel der Order im Rhythmus durchgeführt wurde, um in den Zwischenpausen den sich unvermeidlich mit anhängenden Kurzfrsthandel die mitgenommenen Stücke abgeben zu lassen, bevor der Folgeschub einsetzte. Von 10:00 Uhr bis 11:00 Uhr folgte die Stabilisierung des Kurses in der Konsolidierung, was der obligatorischen „Pfleger“ des Mischkurses zuschulden ist. Die Markierungen zeigen jene Abschnitte, in denen der Händler aktiv ist.



Das Abwickeln einer Finalorder ist ebenfalls ein klar einstudierter und nach optimierten Regeln ablaufender Arbeitsprozess, den jeder Kommissionshändler erlernt. Da er sehr offensichtlich abläuft, ist er sehr gut ausnutzbar. Wichtig sind folgende Regeln:

- (a) Solange die Order aktiv ist (Orders dieser Art laufen in der Regel immer erst zu einer vollen Stunde aus, nachdem diese mindestens eine Stunde in der Konsolidierung gehalten wurden), werden niemals Contras, Ausbrüche oder Wiedereinstiege entgegen der Impulsrichtung eingegangen. Niemals, so verlockend sie auch erscheinen mögen. Erst wenn Sie den Markt kennen wie Ihre Westentasche, sind temporäre Modifizierungen möglich, aber selbst dann nicht typisch.
- (b) Der Contra in Impulsrichtung kann in Ruhe eingegangen werden, wenn der Trade läuft.
- (c) Wichtig: sollte man sich hineinheben lassen durch Platzierung von Limit-Orders, kann man in der Regel „durchhalten“, solange der 5/6tel Phase läuft, sind Rücksetzer immer nur marginal.

Beachten Sie: in Shortphasen erfolgen Verkäufe aggressiver und die Konsolidierungsphase fällt meist aus. Begründung: finale große Short Orders im FDAX dienen meist dem Hedgen von Positionen. Long-Orders sind Marktpositionierungen, welche in der Regel in den Folgetagen gegen Kasse gedreht werden.